



Das Bistum Hildesheim in Zahlen und Fakten

GESCHÄFTSBERICHT 2009



Inhalt

3 EDITORIAL

5 DAS PASSIERT MIT IHREM GELD

Das Bistum ▶ 5

Mitarbeitende im Bistum Hildesheim

Die rechte Hand des Pfarrers ▶ 6

Bistumsleitung

Gelungener Auftakt ▶ 8

Allgemeine Seelsorge

Dramatischer Rückgang ▶ 10

Besondere Seelsorge

Netzwerk des Glaubens ▶ 12

Bildung, Schule, Wissenschaft und Kunst

Wieder gemeinsam unterwegs ▶ 14

Soziale Dienste

Im Alter nicht allein ▶ 16

Gesamtkirchliche Aufgaben

Weltkirche

Selig, die Frieden stiften ▶ 18

Finanzen und Versorgung

Rote Karte fürs Glücksspiel ▶ 22

Kirchensteuer/Clearing

Das Bistum Hildesheim zieht Bilanz ▶ 24

Spenden und Kollekten

Am Geld scheitert keine Berufung ▶ 26

29 DAS GESCHÄFTSJAHR 2009

Allgemeine wirtschaftliche Lage ▶ 29

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ▶ 30

Ereignisse nach Bilanzstichtag ▶ 35

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung ▶ 37

Wirtschaftlicher Ausblick ▶ 43

44 JAHRESABSCHLUSS

Bilanz ▶ 44

Gewinn- und Verlustrechnung ▶ 46

Anhang ▶ 47

Bescheinigung des Abschlussprüfers ▶ 51



Dr. Werner Schreer



Helmut Müller

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2009 stand im Zeichen der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise. Die deutsche Wirtschaft wurde von der globalen Rezession angesichts des hohen Grades an außenwirtschaftlicher Verflechtung überaus hart getroffen. Im Jahresdurchschnitt ging das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 5 Prozent so stark zurück wie niemals zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik. Bemerkenswert ist, dass sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit in sehr engen Grenzen hielt. Das Bistum Hildesheim konnte den für 2009 geplanten hohen Überschuss aufgrund des Rückganges der Kirchensteuereinnahmen nicht erzielen.

Die Zahl der Katholiken im Bistum Hildesheim ist 2009 deutlich zurückgegangen. Eine Ursache hierfür ist, dass es wesentlich mehr Todesfälle als Taufen gab. Aber auch Kirchengaustritte haben zum Rückgang der Katholikenzahl geführt. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die bekannt gewordenen Missbrauchsfälle durch Priester diese Entwicklung noch beschleunigen werden.

Die Vorgänge treffen die Kirche mitten in einem Prozess der fundamentalen Neuorientierung. Während der Glaube bislang von einer Generation an die nächste selbstverständlich weitergegeben wurde, rückt heute immer mehr die persönliche Entscheidung für Christus und die Kirche in den Mittelpunkt. Gleichzeitig nimmt die Bedeutung der klassischen Ortsgemeinde ab, Christentum wird an vielen Orten und bei vielen Gelegenheiten erfahrbar. Ebenso ändern sich Strukturen und es kommt zu einer neuen Kultur des Kircheseins. Die Kirche von Hildesheim entwickelt sich nicht gleichzeitig und nicht flächendeckend. Aber überall werden erste Neuaufbrüche spürbar.

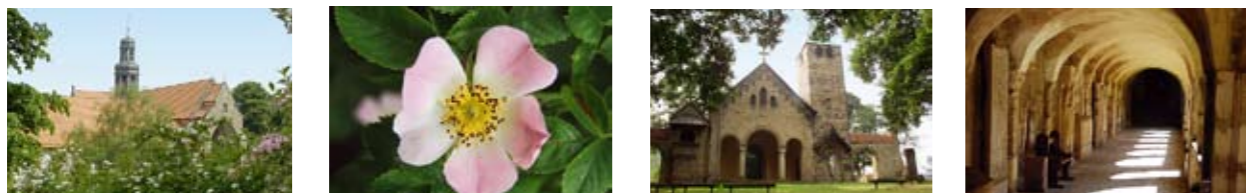
Erneut gilt unser Dank den Gläubigen, dass sie die diözesane Entwicklung konstruktiv begleiten und bereit sind, das Bistum durch ihre Kirchensteuern und Spenden auch finanziell zu unterstützen. Ohne dieses verlässliche, solidarische Engagement wäre die Kirche von Hildesheim außerstande, ihrer Verantwortung vor Gott und den Menschen gerecht zu werden.

Werner Schreer

Dr. Werner Schreer, Generalvikar

Helmut Müller

Helmut Müller, Finanzdirektor



DAS PASSIERT MIT IHREM GELD

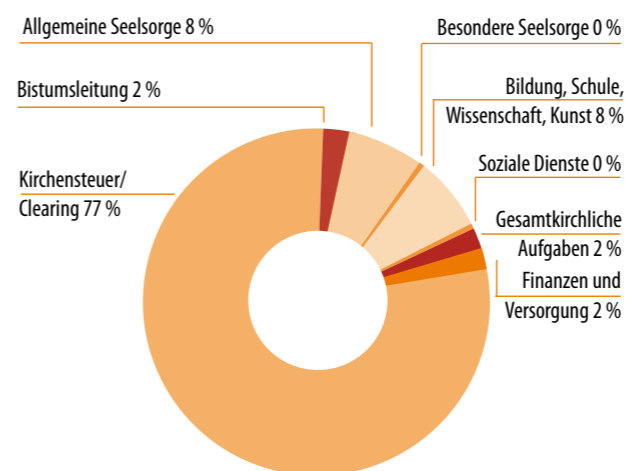
Das Bistum

Sehr ungleich verteilen sich die gut 626.000 Katholiken auf den rund 30.000 Quadratkilometern des Diaspora-Bistums Hildesheim. Die meisten Gläubigen leben nicht etwa in den traditionell katholischen Gebieten wie dem Eichsfeld oder den Stiftsdörfern um Hildesheim, sondern in den Ballungsräumen Hannover und Braunschweig. Dort bilden sie unter einer großen Bevölkerung allerdings nur eine kleine Minderheit, während sie in manchem Eichsfeld-Dorf die deutliche Bevölkerungsmehrheit stellen. Insgesamt zählte das Bistum Hildesheim am Jahresende 2009 626.763 Katholiken, 7.602 weniger als ein Jahr zuvor. Mit dem Rückgang der Katholikenzahlen setzte sich ein Trend fort, der seit vielen Jahren anhält. Damit einher geht der Rückgang bei Taufen, Erstkommunionen, Firmungen und Trauungen. Wie lebendig das Bistum trotz dieses Schrumpfungsprozesses ist, davon zeugt dieser Geschäftsbericht.

STATISTIK BISTUM HILDESHEIM

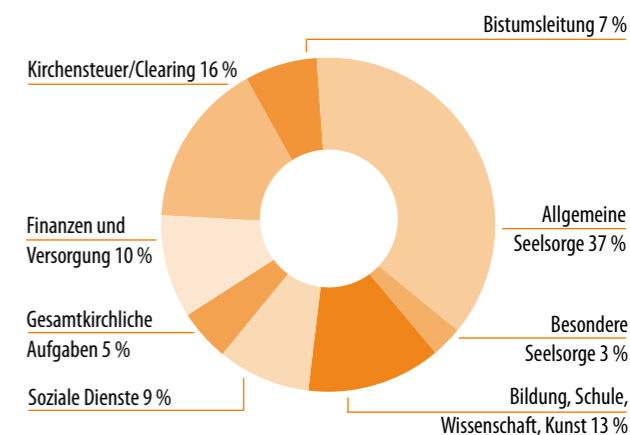
	2008	2009
Katholikenzahl	634.365	626.763
Erstkommunionen	5.047	4.934
Firmungen	3.968	2.780
Trauungen	802	722
Taufen	3.983	3.833
Eintritte	250	209
Austritte	4.511	4.536
Wiederaufnahmen	370	322
Bestattungen	5.976	5.882

JAHRESRECHNUNG 2009 EINNAHMEN*



*nach dem Komma gerundet

JAHRESRECHNUNG 2009 AUSGABEN



Die rechte Hand des Pfarrers

Vom Kirchturm bis zur Kirchenmaus hat er alles im Blick: der Küster. Im Bistum Hildesheim gibt es rund 40 hauptamtliche Küster sowie über 300 neben- beziehungsweise ehrenamtliche Kirchendiener. Im Bistum Hildesheim feierte die Gemeinschaft der Küster 2009 ihr 100-jähriges Bestehen.

Es ist früh am Morgen. Noch lange bevor die Glocken die Gläubigen in die Kirche rufen, eilt Michael Blume durch die St.-Joseph-Kirche in Hannover. In der Sakristei sucht er in einem großen hölzernen Schrank nach dem Gewand für den Pfarrer. Er dreht die Heizung auf und überprüft, ob genügend Hostien da sind. „Wir Küster haben viel zu tun, bevor der Gottesdienst anfängt“, sagt Blume.

Finanzierung

Michael Blume ist einer von rund 40 hauptamtlichen Küstern im Bistum Hildesheim. Mit seinen Kollegen führt er einen der ältesten Berufe der Kirche weiter. Doch der Beruf wandelt sich: Für hauptamtliche Küster steht immer weniger Geld zur Verfügung. Deswegen übernehmen in immer mehr Gemeinden Ehrenamtliche die Arbeit oder Männer und Frauen arbeiten nebenamtlich als Küster.

ARBEITSZEITSTATISTIK

	Anzahl Mitarbeiter/innen		Arbeitszeit durchschnittlich	
	2008	2009	2008	2009
Teilzeitkräfte				
männlich	45	64	22,00 Std.	29,30 Std.
weiblich	440	448	20,57 Std.	22,26 Std.
Summe	485	512	20,70 Std.	23,14 Std.
Vollzeitkräfte				
männlich	248	236	39,80 Std.	39,80 Std.
weiblich	162	154	39,80 Std.	39,80 Std.
Summe	410	390	39,80 Std.	39,80 Std.
Gesamtsumme	895	902	28,86 Std.	29,78 Std.

Das birgt auch Schwierigkeiten: „Die Laien haben nicht so ein umfangreiches liturgisches Wissen“, sagt Blume. Doch die Küster wissen sich zu helfen. Auf Fortbildungen frischen die ehrenamtlichen und nebenamtlichen Küster ihr Wissen auf. Dabei geht es um die Lagerung von Wachskerzen, liturgische Bücher oder um die Farben im Kirchenjahr.

Tätigkeiten

Die Arbeit vieler Küster beschränkt sich jedoch keineswegs allein auf das Gotteshaus. „Nirgends ist festgeschrieben, was genau in unser Aufgabenfeld gehört. Deswegen übernehmen wir noch sehr viel mehr Tätigkeiten“, sagt Blume. Ihn sieht man dann schon mal mit der Heckenschere im Garten der Kirche oder mit Hammer und Bohrmaschine beim Bau der neuen Kapelle. In der St.-Joseph-Kirche in Hannover füllen sich derweil die Kirchbänke. Schnell zündet Michael Blume die Kerzen auf dem Altar an und hilft dem Pfarrer in sein Messgewand. Gerne denkt er in solchen Momenten an das Küsterlied, das er mit seinen Kollegen singt. Darin heißt es: „Ohne Küster, das ist klar, geht nichts im ganzen Kirchenjahr!“

www.bistum-hildesheim.de → Mitarbeiterportal



Immer zur Stelle: Die Küster sind lange vor Gottesdienstbeginn im Einsatz, wie hier Andreas Heidenreich aus der St.-Elisabeth-Gemeinde in Hildesheim.

GERUNDETE VOLLZEITSTELLEN MITARBEITER/-INNEN

Bischöfliches Generalvikariat	99,75
Fachbereich Jugendpastoral im BGV/Kath. Jugendbüros	23
Arbeitsstelle für pastorale Fortbildung und Beratung	8,75
Bischöfe/Bischofshaus	10,75
Diözesanrat der Katholiken	1,25
Offizialat	4,00
Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen	1,25
Fundraisingbüro Hildesheim	5,75
Kirchenmusiker (Kantoren)	4,50
Region Hannover	6,5
Bistumsarchiv	4,75
Dom-Museum	4,50
Dombibliothek	5,50
Ehe-, Familien- und Lebensberatung	10,00
Jugendbildungsstätten	18,75
Bildungsstätten	42,50
Priesterseminar	3,75

Weitere (pastorale) Stellen sind in der Hochschulseelsorge, Ausländerseelsorge, Zoll- und Polizeiseelsorge, Krankenhausseelsorge, Behindertenseelsorge, Kur- und Touristenseelsorge, in den Gemeinden und Dekanaten sowie in weiteren Arbeitsfeldern. Erfasst sind auch Anstellungen auf Zeit.

GERUNDETE VOLLZEITSTELLEN MITARBEITER/-INNEN AN SCHULEN 2009

	gesamt	davon Lehrkräfte
Mitarbeitende an kath. Schulen	735	656
Davon an Schulen der Stiftung	291	248
Davon Lehrkräfte unter Fortzahlung der Bezüge beurlaubter Landesbeamter		175
Religionslehrkräfte an öffentl. Schulen		98

GENERALVIKARIAT UND SEINE EINRICHTUNGEN* STELLENPLANENTWICKLUNG 1999–2009

	Stellenplan Ist	besetzt
1999	419,75	382,00
2000	412,00	360,25
2001	395,50	338,50
2002	368,00	340,25
2003	372,00	331,50
2004	370,50	318,25
2005	352,25	301,00
2006	323,75	281,50
2007	319,25	258,00
2008	292,00	257,75
2009	285,75	262,75

*ohne Schulen

Gelungener Auftakt

Der Hildesheimer Dom ist in die Jahre gekommen. Er soll bis zum Bistumsjubiläum im Jahre 2015 gründlich saniert und das Dom-Museum neu gebaut werden. Doch dazu braucht das Bistum die Unterstützung der Politik. Und vor allem – es braucht das Wohlwollen der Menschen. Werden sie dieses gewaltige Bistumsprojekt mittragen?

Wer beim offiziellen „Auftakt zur Domsanierung“ am 5. Juni 2009 dabei war, darf diese Frage getrost mit „Ja“ beantworten. Schon bei der Pressekonferenz stellten sich Spitzenpolitiker eindeutig hinter die Bistumspläne: Der Niedersächsische Ministerpräsident Christian Wulff würdigte den Hildesheimer Dom als „außergewöhnliches Zeugnis religiöser Kunst im Heiligen Römischen Reich“. Als Schirmherr der Domsanierung versprach Wulff um die Unterstützung zu werben, „die der Hildesheimer Mariendom verdient.“

Die Aufgabe

Auch der Berliner Staatsminister für Kultur und Medien, Bernd Neumann, war aus Berlin zur Pressekonferenz in die Bischofsstadt gekommen. Ausdrücklich begrüßte der Staatsminister, dass mit der Restaurierung des Doms auch der Domschatz als Bestandteil des UNESCO-Welterbes „würdig neu präsentiert“ werden soll. Der Hildesheimer Domschatz gehört nach Ansicht des Staatsministers zu den großen Kirchenschätzen Europas. „Es sollten alle Anstrengungen unternommen werden, um durch eine würdige Präsentation der reichen Schätze das herausragende Ensemble des Hildesheimer Welterbes ins rechte Licht zu rücken“, sagte Neumann bei seinem Besuch in Hildesheim.

Bischof Norbert Trelle bedankte sich bei beiden Politikern für deren Unterstützung. Sie beweise, so Trelle, „dass Ihnen die Sanierung des Hildesheimer Doms nicht nur ein quasi amtliches Anliegen ist, sondern dass

Ihnen unser Dom auch persönlich am Herzen liegt“. Der Bischof zeigte sich davon überzeugt, dass dieses Bauvorhaben trotz der schweren Wirtschaftskrise gerechtfertigt sei. Zum einen baue das Bistum in den nächsten Jahren eine neue Grundschule in Bremerhaven, die mit 6 Millionen Euro fast ebenso teuer sei wie der Eigenanteil des Bistums bei der Domsanierung von 7,3 Millionen Euro. Zum anderen könne die Sanierung des Hildesheimer Doms geradezu ein Hoffnungszeichen des Neuaufbruchs inmitten vieler Abbrüche sein.

Das Langzeitprojekt

Das sieht die Hildesheimer Bevölkerung offenbar ähnlich. Weit mehr als 1.000 Besucher drängten sich am Abend in Dom und Kreuzgang, um sich von Domkapitularen die Schätze der Kathedrale zeigen zu lassen oder im Godehard-Saal einen Blick auf das Modell des neuen Doms und Dom-Museums zu erhaschen. Filme informierten die Besucher über die Sanierungspläne. Er werte das große Interesse der Menschen als positives Zeichen, sagte Weihbischof Hans-Georg Koitz, der als Domdechant zugleich Hausherr der Bischofskirche ist, dann bei der abendlichen Vesper im Dom.

Der Hildesheimer Dom wird für rund 30 Millionen Euro nach den Plänen des Kölner Architekten Johannes Schilling grundlegend saniert. Seine Wiedereröffnung ist für das Patronatsfest Mariä Himmelfahrt am 15. August 2014 geplant. Land, Bund und Europäische Union beteiligen sich ebenso wie mehrere Stiftungen an den Kosten. Weitere Mittel sollen durch das Fundraisingbüro eingeworben werden.

www.domsanierung.de
www.fundraisingbuero.de



Staat und Kirche ziehen bei der Domsanierung an einem Strang: Zur Auftaktveranstaltung kamen Staatsminister Bernd Neumann und Ministerpräsident Christian Wulff nach Hildesheim. Bischof Norbert Trelle und die Weihbischöfe Dr. Nikolaus Schwertfeger und Hans-Georg Koitz begrüßten sie.

BISTUMSLEITUNG

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Leitung und Leitungsgremien	6.438,32	642.179,40	635.741,08
Domkapitel und Domkirche	-	413.800,00	413.800,00
Verwaltung	3.494.773,28	4.785.860,82	1.291.087,54
nicht teilbare Aufwendungen	50.362,85	1.132.780,86	1.082.418,01
Offizialat	6.700,00	234.453,77	227.753,77
Öffentlichkeitsarbeit	384.260,32	1.653.828,60	1.269.568,28
Fundraisingbüro	-	429.115,04	429.115,04
Priesterseminar und Zuschuss St. Georgen	12.446,00	834.526,59	822.080,59
Fortbildung Priester und Diakone	-	118.485,95	118.485,95
Arbeitsstelle für pastorale Fortbildung und Beratung	64.329,69	883.952,05	819.622,36
Diözesane Räte und Kommission	3.708,80	323.297,88	319.589,08
Katholische Region Hannover	-	394.544,88	394.544,88
	4.023.019,26	11.846.825,84	7.823.806,58



Eine Gemeinde, ein Pfarrer – ein Bild, das künftig immer seltener zu sehen sein wird. Die Zahl der Priester nimmt rapide ab. Das Foto entstand in St. Bernward, Ilsede.

Dramatischer Rückgang

Noch keine fünf Jahre ist Domkapitular Heinz-Günter Bongartz Leiter der Hauptabteilung Personal/Seelsorge. In dieser Zeit hat er 45 Priester aus dem Dienst verabschiedet – „eine Zahl, die weit höher ist als erwartet.“ Und die Situation wird sich weiter verschärfen: Im Jahr 2020 werden voraussichtlich gerade noch 157 Priester im Dienst sein. 242 waren es noch im Jahr 2009.

Welche Herausforderung das für die Seelsorger bedeutet, macht ein Blick in die Statistik deutlich: Vor 15 Jahren kamen auf einen aktiven Priester 1.531 Katholiken. Inzwischen ist rein rechnerisch jeder einzelne von ihnen für 2.590 zuständig – obwohl im gleichen Zeitraum die Zahl der katholischen Christen im Bistum



Muss mit immer weniger Priestern auskommen: Personalchef Heinz-Günter Bongartz.

Hildesheim ebenfalls gesunken ist – um rund 100.000 auf 627.000. Was statistische Zahlen nicht ausdrücken können, ist der dadurch gestiegene Druck auf die Seelsorger und die spürbare Mehrbelastung. Bongartz: „Die meisten möchten heute mit 68 in den Ruhestand gehen und keine Gemeinde mehr übernehmen.“ Diese Bereitschaft war früher noch eher vorhanden. „Aber da waren auch die Pfarreien kleiner als heute“, sagt der Domkapitular und zeigt Verständnis für diese

Entscheidung. Wenn es die Gesundheit zulässt, sind trotzdem viele der Ruhestandspriester bereit, Aufgaben in der Seelsorge zu übernehmen. „Da suchen wir dann nach zeitlich befristeten und klar umrissenen Aufgaben“, erläutert Bongartz. Der eine übernimmt verlässlich zwei von fünf Gemeindegottesdiensten, ein anderer eine bestimmte Anzahl von Taufen und Beerdigungen, ein dritter hilft in der Klinikseelsorge aus. „Jeder aktive Ruheständler ist für uns eine Hilfe“, so der Leiter der Hauptabteilung. Das gilt ebenso für die Priester aus Indien: Drei sind es derzeit, am Ende sollen es zwölf sein.

Beispiele

Ohnehin wird die Kirche künftig internationaler, ist Bongartz überzeugt. „Darum informieren wir uns, wie Seelsorge in anderen Ländern läuft – in Amerika zum Beispiel, in Indien und Südafrika.“ Immer wieder geht es dabei um die Frage: Wie kann die in Deutschland oft so typische Versorgungsmentalität der Gemeinden aufgebrochen werden? „Die müssen wir so schnell wie möglich überwinden – sonst bekommen wir unsere Probleme nicht in den Griff“, sagt Bongartz. Denn künftig werde die Diasporasituation noch drängender. Dass es gerade im Norden des Bistums, also in tiefster Diaspora, Beispiele für Aufbruch geben kann, sieht er in den Gemeinden entlang der Unterelbe: „Das Wir-Gefühl, mit dem sich hier die Ehrenamtlichen über

Gemeindegrenzen hinweg für das Dekanat verantwortlich fühlen, ist bewundernswert.“

Aufbrüche

Aber auch an vielen anderen Orten beobachtet Bongartz Projekte, die ihm Mut machen für eine Seelsorge der Zukunft: Eine so lebendige Jugendarbeit wie in den geistlichen Jugendzentren Tabor in Hannover und Emmaus in Duderstadt habe vor Jahren kaum jemand für möglich gehalten. Auch pastorale Projekte wie das Pilotprojekt „Missionarisch Kirche sein“ in den Gemeinden im Osten von Hannover tragen erste Früchte. Bongartz: „Solche Aufbrüche müssen wir unterstützen. Und das ist nicht eine Frage der Priesterzahl.“

SEELSORGE-STATISTIK

	2008	2009
Pfarrgemeinden	213	213
Bischöfe	4	4
Priester (ohne Ordensleute und freigestellte Priester) *	198	185
aktive Ordenspriester*	48	57
Diakone im Hauptberuf	23	24
Diakone im Zivilberuf	70	65
Gemeindereferentinnen/-referenten	101	92
Pastoralreferentinnen/-referenten	75	75
Dekanate	18	18

*Die Oratorianer sind 2008 als Weltpriester gezählt worden, 2009 als Ordenspriester.

ALLGEMEINE SEELSORGE

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Seelsorge in den Kirchengemeinden	13.289.074,33	62.207.045,34	48.917.971,01
Personalkosten Geistliche	830.971,72	12.725.974,51	11.895.002,79
Pastoral- und Gemeindereferentinnen sowie -referenten	936.712,25	8.859.662,80	7.922.950,55
Sonstiges Personal	2.329.107,63	8.701.034,20	6.371.926,57
Besoldungszuschuss Pfarrhaushälterinnen	236,53	516.771,81	516.535,28
Diakonatsanwärter	-	55.002,08	55.002,08
Dekanatsrendanturen	322.100,00	1.349.645,20	1.027.545,20
Projektarbeit	16.422,67	686.022,54	669.599,87
Sachaufwand in den Kirchengemeinden	1.764.650,98	12.818.550,85	11.053.899,87
Bewirtschaftung Gebäude in Kirchengemeinden	7.088.872,55	16.494.381,35	9.405.508,80
BGV Hauptabteilungen Pastoral und Personal/Seelsorge	10.646,84	1.420.332,93	1.409.686,09
Beihilfen Ordensgemeinschaften	102.816,61	593.153,34	490.336,73
Summe	13.402.537,78	64.220.531,61	50.817.993,83

Netzwerk des Glaubens

Anknüpfungspunkte für den Glauben sollen Jugendliche im Bistum Hildesheim finden können. Darum startet der Fachbereich Jugendpastoral im Jahr 2009 ein aufwendiges Projekt: Jeweils zehn Tage ist ein Team von Hauptberuflichen und Freiwilligen um Diözesanjugendseelsorger Martin Wilk in jedem Dekanat des Bistums zu Gast und gestaltet mit den Jugendlichen vor Ort diese Tage. Die Aktion, die sich bis zum Herbst 2010 hinziehen wird, steht unter dem Motto „HotSpots – spirit and life“.

Die Aktion

„HotSpots“ sind öffentliche Punkte, die einen Zugang zum weltweiten Datennetz, dem Internet, erlauben. „Jugendliche brauchen ebenso Punkte, an denen sie sich in das Netzwerk des Glaubens einwählen können“, ist Wilk überzeugt. Doch sie müssen ansprechend und jugendgerecht sein – und ihre Anliegen aufgreifen. „Wir kommen nicht mit einem fertigen Konzept in die Dekanate, sondern beziehen die Jugendlichen ein“, betont der Diözesanjugendseelsorger.

Doch das Team aus Hauptberuflichen und Freiwilligen kommt auch nicht mit leeren Händen in die Dekanate: Im Gepäck haben sie unter anderem eine Ausstellung „Glaubens-Zone“, die während der zehn Tage in der jeweiligen zentralen Anlaufstelle, einer Kirche im Dekanat, aufgebaut wird. Im Mittelpunkt stehen sieben Sätze aus dem Glaubensbekenntnis, die Jugendliche für ihre Altersgenossen in Stationen zum Anschauen und Mitmachen umgesetzt haben. Eingefügt ist diese interaktive Ausstellung in eine Kirchengestaltung, die mit Licht, Ton und Stoffen dem jeweiligen Gotteshaus ein anderes Erscheinungsbild verleihen wird. „Wir reden immer von lebendigen Orten, machen aber die Erfahrung, dass wir sie für Jugendliche nicht haben“, sagt Martin Wilk.

Das Ziel

Mit Jugendlichen Glauben und Kirche zu leben und dabei die Ideen der jungen Menschen ernst zu nehmen – das ist die Grundidee der Aktion. Nicht nur die Inhalte, auch die Teilnehmerzahlen unterscheiden sich dabei von Dekanat zu Dekanat. Doch: „In jedem Dekanat gibt es Jugendliche, die sich ansprechen lassen. Und: Jugendliche brauchen Ansprechpartner und Begleiter, die bereit sind mit ihnen ihr Leben und ihren Glauben zu teilen“, bilanziert der Diözesanjugendseelsorger. „Geringer werdende Mittel entlassen uns nicht aus der Verantwortung für junge Menschen“, betont er.

Dass die Erlebnisse der Jugendlichen sich nicht gleich im sonntäglichen Gottesdienstbesuch auswirken, weiß auch Wilk, der auf eine andere Nachhaltigkeit setzt: „Diese Glaubenserfahrungen können im Leben immer wieder in den Blick kommen.“



Die HotSpots kommen gut an: Jugendliche lassen sich von der Idee begeistern.



Sie bereisen alle Dekanate des Bistums: Diözesanjugendseelsorger Martin Wilk (Mitte) und sein Team aus hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern.

BESONDERE SEELSORGE

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Jugendpastoral	321.655,42	1.730.500,83	1.408.845,41
Diözesanverbände	28.300,00	552.539,19	524.239,19
Studentenseelsorge, Akademikerseelsorge, Polizei- und Zollseelsorge,	172.620,67	619.952,79	447.332,12
Ausländerseelsorge	272.777,78	1.612.794,95	1.340.017,17
Kranken- und Behindertenseelsorge	2.256,36	767.465,45	735.209,09
Offene Tür Hannover, Kur- und Tourismusseelsorge, Kirchlicher Messedienst, Justizvollzugsseelsorge, Seemannsseelsorge, etc.	887,50	452.441,71	451.554,21
Summe	828.497,73	5.735.694,92	4.907.197,19



Freude bei Eltern, Schülern und Lehrern: Bischof Norbert Trelle segnet die neuen Räume der St.-Ursula-Schule in Hannover.

Wieder gemeinsam unterwegs

Große Freude herrscht an der St.-Ursula-Schule in Hannover. Mit Schuljahresbeginn 2009/2010 sind alle Schüler des katholischen Gymnasiums unter einem Dach vereint. Hervorragende Lernbedingungen auf dem neuesten Stand der Technik finden die Schüler dabei in den erweiterten Räumlichkeiten vor, die bisherigen Außenstellen konnten aufgelöst werden.

„Unser Schulmotto ‚Gemeinsam unterwegs‘ bekommt nun wieder die richtige Bedeutung“, erzählt Schulleiter Ewald Wirth. Nach Auflösung der Orientierungsstufen im Jahr 2004 mussten die Fünft- und Sechstklässler des Gymnasiums zunächst in den Räumlichkeiten der Ludwig-Windhorst-Schule in Hannover bleiben, da der Platz

in der St.-Ursula-Schule nicht ausgereicht hat. Ebenfalls ausgelagert war der 11. Jahrgang – in ein Gebäude in der Hohenzollernstraße. Nach langwierigen Gesprächen und Verhandlungen gelang es der Schule und dem Schulträger, der Stiftung Katholische Schule in der Diözese Hildesheim, den angrenzenden Wohnkomplex in der hannoverschen Südstadt für die Schule zu gewinnen.

Die Aufgabe

Mit dem Umbau wurden die Architekten vor große Herausforderungen gestellt: „Die Häuser waren stärker vom Krieg beschädigt als gedacht. Das war anfangs nicht absehbar“, erläutert Bauingenieur Frank Kost.

Unter anderem mussten sämtliche Geschossdecken abgetragen werden, da sie für die neue Verwendung des Gebäudes nicht tragfähig genug waren. Insgesamt konnten unter anderem sieben Fachräume für die Naturwissenschaften und jeweils drei Kunst- und Musikräume errichtet werden. Auch eine Mensa hat ihren Betrieb aufgenommen und wird gut angenommen: „An Spizentagen verteilen wir hier bis zu 200 Essen an unsere Schüler“, sagt Norbert Junker, stellvertretender Schulleiter.

Die Investition

Insgesamt hat das Projekt rund vier Millionen Euro gekostet. Eine lohnenswerte Investition, findet Dr. Jörg-Dieter Wächter, Leiter der Hauptabteilung Bildung im Generalvikariat Hildesheim: „In Bildung muss investiert werden, deswegen war es auch wichtig, dieses Projekt zu fördern.“ Finanziert wurde der Um- und Neubau von der Stiftung Katholische Schule, dem Bistum Hildesheim, der Klosterkammer Hannover, privaten Spendern und den Eltern der St.-Ursula-Schüler. „Ohne das Engagement der Eltern und ihr Einverständnis für eine Schulgelderhöhung wäre das Vorhaben nicht möglich gewesen“, betont Schulleiter Wirth. Zehn Euro müssen die Eltern monatlich mehr zahlen für die schulische Bildung ihrer Kinder. Am Einweihungstag feiert Bischof Norbert Trelle mit Schülern, Lehrern und Eltern einen Festgottesdienst und segnet anschließend die neuen Räume. Dazu ist

auch Siegrid Kühnemann wieder in ihre alte Schule gekommen, an der sie vor 50 Jahren ihr Abitur abgelegt hat: „Für mich ist das etwas ganz Besonderes. Es ist spannend zu beobachten, wie sich alles verändert. Ich freue mich sehr, dass sich die Schule so entwickelt hat.“

Die St.-Ursula-Schule Hannover ist ein Gymnasium in der Trägerschaft der Stiftung Katholische Schule in der Diözese Hildesheim. Sie steht in der Tradition des Ursulinenordens, einer Gemeinschaft, die sich in besonderer Weise der Erziehung der Jugend widmet. Die Schule ist Europaschule, unterhält internationale Schulpartnerschaften und engagiert sich für Entwicklungsprojekte in aller Welt. Auf lokaler Ebene arbeitet die St.-Ursula-Schule im katholischen Schulverbund Hannover eng mit den katholischen Grundschulen und der Ludwig-Windhorst-Schule, der katholischen Haupt- und Realschule, zusammen.



Die St.-Ursula-Schule in Hannover.

BILDUNG, SCHULE, WISSENSCHAFT, KUNST

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
BGV Hauptabteilung Bildung (einschließlich Fortbildung Lehrerinnen und Lehrer)	175.889,38	1.053.638,54	877.749,16
Stiftung Katholische Schule in der Diözese Hildesheim	-	2.569.995,00	2.569.995,00
Haupt- und Realschulen, Sek. I, Gymnasien	12.526.069,47	14.066.673,07	1.540.603,60
Erwachsenenbildung (KEB Diözese Hildesheim)	473,04	272.572,49	272.099,45
Bildungs- und Tagungshäuser (St. Jakobushaus, Niels-Stensen-Haus, St. Martin, Tagungshaus Priesterseminar, St. Georg, St. Ludgerus)	455.475,14	2.064.730,30	1.609.255,16
Familienbildungsstätten Hannover und Salzgitter	3.000,00	471.941,66	468.941,66
Dombibliothek, Dom-Museum, Bistumsarchiv, Künstlerseelsorge	217.067,55	1.281.989,51	1.064.921,96
Forschungsinstitut für Philosophie Hannover	-	438.239,46	438.239,46
Summe	13.377.974,58	22.219.780,03	8.841.805,45



Schlüsselübergabe: Caritas-Geschäftsführer Bertil Holst übernimmt von Architekt Hans Kwoczek den Schlüssel für das Lorenz-Werthmann-Haus.

Im Alter nicht allein

Die Caritas für Stadt und Landkreis Göttingen hat 2009 das Lorenz-Werthmann-Haus in Duderstadt eingeweiht: Es vereint ambulant betreute Wohngemeinschaften und Seniorenberatung unter einem Dach.

„Hier haben Sie wirklich etwas Besonderes geschaffen: Inmitten der Stadt bieten Sie einen Raum für Menschen mit all ihren Behinderungen, die das Alter mit sich bringt“, lobte der Hildesheimer Bischof Norbert Trelle den Caritasverband für Stadt und Landkreis Göttingen bei der feierlichen Einweihung des Lorenz-Werthmann-Hauses im August 2009, zu der auch Niedersachsens damalige Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann gekommen war: „Was hier geschaffen wurde“, so die Ministerin, „ist genau das, was sich ältere Menschen wünschen.“

Das Projekt

Das Haus der Senioren ist niedersachsenweit die erste Caritas-Einrichtung dieser Art. „Wir haben überlegt: Wie geht es für alte Menschen weiter, wenn die Pflegebedürftigkeit zunimmt? Welche Alternative haben sie zu einem Leben mit teurer Rund-um-die-Uhr-Betreuung zu Haus und zu einer stationären Unterbringung in einem Altenheim?“, so Gerd Hegerkamp, Pflegedienstleiter der Caritas-Sozialstationen im Landkreis. Drei Stockwerke hat das Lorenz-Werthmann-Haus, benannt nach dem Gründer des Deutschen Caritasverbandes: Im ersten und zweiten Stock eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für zehn Personen auf 400 Quadratmetern, dazu kommt eine großzügige Dachterrasse von 250 Quadratmetern. Die ambu-

lante Pflege übernimmt die Caritas-Sozialstation, rund um die Uhr sind Mitarbeiter von der Hilfe in Haushaltsdingen über die Nachtwache bis zur Freizeitgestaltung für die Senioren da – auch für die kleinere Wohngemeinschaft im Dachgeschoss, die vier Personen auf 200 Quadratmetern Platz bietet.

Alle Bewohner sind eigenständige Mieter, die nur die Pflege in Anspruch nehmen, die sie benötigen und ihren Tagesablauf selbst bestimmen. Auch die Einbeziehung der Angehörigen gehört zum Konzept. Übernehmen diese konkrete Tätigkeiten bei der Grundpflege und Hauswirtschaft – indem zum Beispiel die Tochter einmal in der Woche das Zimmer ihrer Mutter putzt oder ihren Vater regelmäßig zu Bett bringt – reduzieren sich damit auch die individuellen Kosten.

Das Konzept

Im Erdgeschoss des Lorenz-Werthmann-Hauses haben zudem die Seniorenberatungsstelle des Caritasverbandes und die Begegnungsstätte mit offenen Angeboten für alle Senioren der Umgebung ihr Quartier bezogen. Die Begegnungsstätte bietet ein Internetcafé, eine Schreibwerkstatt und eine Kochgruppe, die Seniorenberatung hilft kostenlos bei allen Fragen rund ums Alter und hat einen runden Tisch für pflegende Angehörige etabliert. Wichtig

für Caritas-Geschäftsführer Bertil Holst ist die Verbindung von Begegnung und Beratung: Wer Fragen zum Leben im Alter hat – vom Wohnen bis hin zu psychosozialen Problemen – findet im neuen Haus genauso Ansprechpartner wie Senioren, die einfach Kontakt suchen. „So bieten wir alles aus einer Hand.“

www.caritas-goettingen.de



Fühlen sich wohl in ihrer neuen Umgebung: Die ersten Bewohner des Hauses der Senioren.

SOZIALE DIENSTE

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Zuschuss Diözesan-Caritasverband	99.657,31	5.155.050,22	5.055.392,91
Kindertagesstätten	-	5.495.050,00	5.495.050,00
Alten- und Pflegeheime (Dienstbezüge Pfarrer)	-	2.000.000,00	2.000.000,00
Ehe-, Familien-, Lebensberatung	47.112,67	2.683.102,15	2.635.989,48
Altershilfswerke, Ferienwerk	251.632,61	288.697,28	37.064,67
Soziale Hilfen (v.a. Schutz ungeborenen Lebens)	-	165.000,00	165.000,00
Summe	398.402,59	15.786.899,65	15.388.497,06



Schwieriges Verhältnis: Wenn in Nigeria Muslime auf Christen treffen, kommt es oft zu Spannungen.

Selig, die Frieden stiften

Nigeria zählt zu den führenden Ölproduzenten Afrikas und gehört dennoch zu den ärmsten Ländern des Kontinents. Der Hintergrund: Die Gewinne bleiben nicht im Land, sondern werden von den Ölmultis abgeschöpft. Immer wieder kommt es in dem religiös geprägten Land zu Unruhen und Konflikten. Unter dem Leitwort „Selig, die Frieden stiften“ thematisiert das Internationale Hilfswerk missio den Einsatz der katholischen Kirche in Nigeria für Frieden und Versöhnung. Im Rahmen dieser Kampagne ist Regens Thomas Adamu zu Gast im Bistum und berichtet in Gottesdiensten, bei Begegnungen in Gemeinden und vor Schulklassen über die Situation in seinem Land.

Das Problem

Das Verhältnis von Christen und Muslimen in seinem Land ist nicht einfach, betont Regens Thomas Adamu. Der 35-Jährige leitet seit fünf Jahren das Priesterseminar in Kaduna, einer im Norden des Landes gelegenen Stadt mit rund 1,5 Millionen Einwohnern. Den Norden Nigerias dominieren vor allem die Muslime. „Es gibt ein großes Maß an Misstrauen gegenüber der jeweils anderen Religion“, sagt der Regens. Die Ursache dafür liegt für ihn jedoch nicht im Glauben, sondern in gesellschaftlichen Entwicklungen – beginnend zu Zeiten der Kolonisation. Auf muslimischer Seite sei der christliche Glaube stark verknüpft mit den Briten,

die das Land am Nigerdelta nach westlichen Werten ausgerichtet haben. „Die Unruhen im Juli 2009 waren eine Kampagne einer radikalen muslimischen Gruppe, alles Westliche abzulehnen und das alte islamische System wieder einzuführen“, so Adamu. Für eine friedliche Lösung setzt er darum auf den Dialog: „Wir haben keine andere Alternative.“ Das Gespräch – beginnend zwischen den religiösen Führern – helfe, die Vorurteile abzubauen. Dabei geht es dem Regens auch darum, deutlich zu machen, dass der Frieden für alle ein Gewinn ist. Er weiß, dass es ein langer Weg ist. Widerstand gibt es dabei nicht nur von den Muslimen: „Auch unsere eigenen Leute sind nicht alle überzeugt von diesem Dialog.“

Die Hilfe

Adamu wirbt dennoch für diesen Frieden und ist froh für jede Unterstützung, die er auch aus dem Bistum Hildesheim bekommt. Persönlich dankt er den langjährigen Freunden und Förderern des Hilfswerkes missio beim Nachmittag der Begegnung in der Gemeinde St. Mauritius in Hildesheim. Er predigt im Gottesdienst im Dom, ist zu Gast in der Ludwig-Windhorst-Schule und besucht die Gemeinden in Algermissen und Pattensen. Er trifft mit Weihbischof Hans-Georg Koitz zusammen, der von 1965 bis 1967 selbst in dem afrikanischen Land gelebt und gearbeitet hat. Die Situation war auch damals geprägt von der Auseinandersetzung zwischen Christen und Muslimen: „Die im Norden lebenden Christen stammten überwiegend aus dem Süden und sind als ausgebildete Kräfte nach Jos und Kaduna gezogen. Von der muslimischen Bevölkerung wurden



Berichtet lebendig über die Lage in seinem Land: Regens Thomas Adamu aus Nigeria war zu Gast im Bistum Hildesheim.

sie darum nicht akzeptiert“, berichtet der Weihbischof. Doch die Sorgen um den sozialen Ausgleich und die Gerechtigkeit müsse Christen und Muslime an einen Tisch bringen, mahnt Koitz.

Das Internationale Katholische Missionswerk missio mit Sitz in Aachen und München ist eines von weltweit mehr als 100 Päpstlichen Missionswerken. missio München ist das Missionswerk der bayerischen, missio Aachen das der anderen deutschen Bistümer. Zu den Aufgaben von missio gehört es, partnerschaftliche Beziehungen zu den Kirchen in Afrika, Asien und Ozeanien zu unterhalten, deren Projekte zu unterstützen und in Deutschland Bewusstseinsbildung zu leisten. Finanziert werden die Projekte überwiegend aus Spenden, aber auch aus Kirchensteuermitteln.

www.missio.de

Diözesanstelle Weltkirche – Projektfinanzierungen 2009

partnerschaftlich

„Wie Gott im Alten Bund, so ergreift auch Jesus eindeutig Partei für die Armen und Schwachen. In der Tischgemeinschaft feiert er mit ihnen die anbrechende Gottesherrschaft. Er will, dass wir in Gerechtigkeit zusammenleben.“ Ausgehend von dieser Option für

die Armen hat die Hildesheimer Diözesansynode 1990 entschieden, dass das Bistum einen Teil seiner Kirchensteuereinnahmen für die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Menschen in den Ländern des Südens und Ostens zur Verfügung stellt. 2009 wurden vom Bistum Hildesheim insgesamt knapp 2.912.505 € für weltkirchliche Aufgaben verwendet.

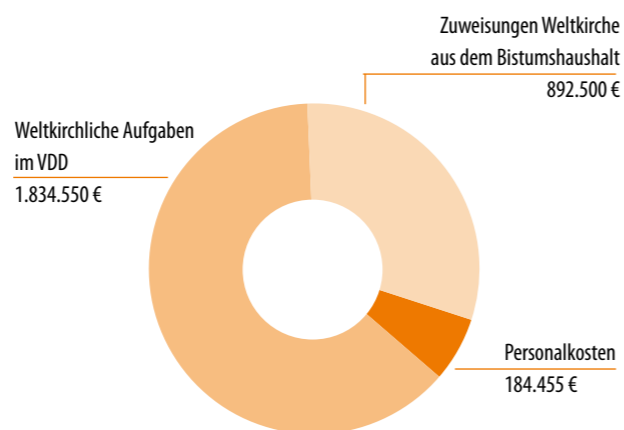
weltweit

Über einen Teil der jährlich zur Verfügung stehenden weltkirchlichen Mittel entscheiden die Kommission für kirchliche Entwicklungsarbeit sowie die Bolivienkommission. Insgesamt berieten sie über 171 Projektanträge aus 35 Ländern, die in der Diözesanstelle Weltkirche eingingen. Darunter auch Projekte, die von Misereor, missio und Renovabis vorgeschlagen wurden. Ebenso Anträge für Maßnahmen zur entwicklungsbezogenen und weltkirchlichen Bildungs- und Lobbyarbeit in Deutschland und auch für internationale Partnerschaftsbegegnungen und Freiwilligendienste. 83 davon konnten die Mitglieder der Kommissionen positiv oder zumindest teilweise positiv entscheiden. So wurden von ihnen im Jahr 2009 Mittel in Höhe von 860.015 € vergeben. Neben Afrika bildet Bolivien aufgrund der Bistumspartnerschaft einen deutlichen Schwerpunkt in der Förderung.

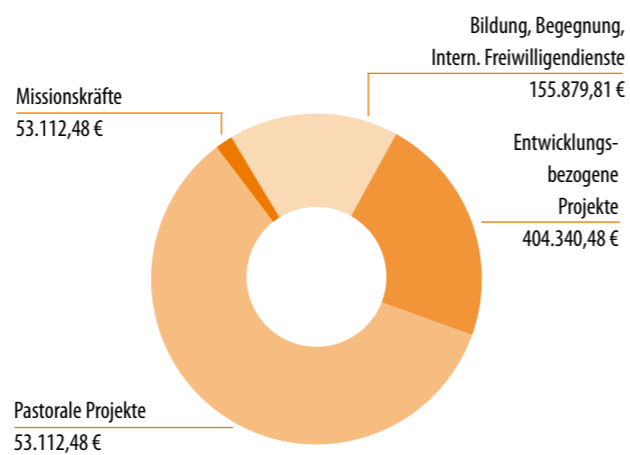
solidarisch

Inhaltlich leitend ist bei der Vergabe der Mittel der Gedanke einer befreienden und ganzheitlichen Evangelisierung. Priorität genießen Projekte zur Förderung der Bildung bzw. Ausbildung von Frauen und Jugendlichen sowie Projekte zur ländlichen Entwicklung. Dabei legen die Kommissionen Wert auf erkennbare Eigeninitiative und Perspektiven für Nachhaltigkeit und Selbstfinanzierung. Bevorzugt berücksichtigt werden zudem Anträge aus Projekten, in denen Missionarinnen und Missionare oder Entwicklungsfachkräfte aus dem Bistum Hildesheim mitwirken. Von den Antragstellern werden eine klare Zielbeschreibung, ein Kosten- und Finanzierungsplan sowie die Stellungnahme des zuständigen Ortsbischofs bzw. Ordensoberen erwartet. Im Bedarfsfall erfolgt eine Prüfung der Anträge in Kooperation mit den kirchlichen Hilfswerken.

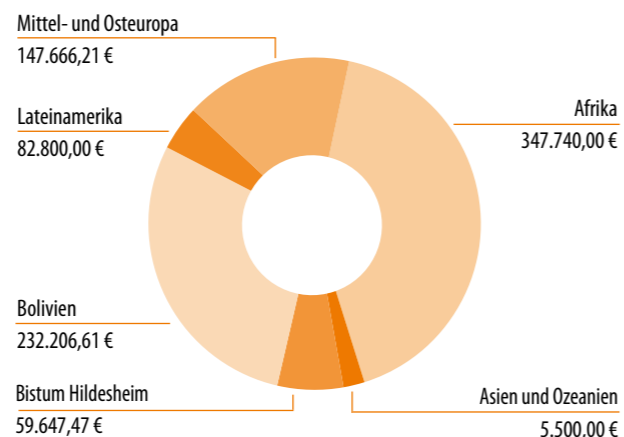
GESAMTMITTEL FÜR WELTKIRCHLICHE AUFGABEN



PROJEKTBEZOGENE VERTEILUNG



REGIONALE AUFTeilUNG DER PROJEKTMITTEL



Internationale Kontakte: Acht junge Mitglieder des Kolpingwerkes halfen im Nordosten Brasiliens beim Renovieren einer Begegnungsstätte.

PROJEKTFÖRDERUNG

in €	in %
nach Sachgebieten	
Pastorale Aufgaben allgemein	255.402,04 29,70
Infrastruktur/Bau/Transport/	30.190,00 3,51
Bildung/Erziehung	208.180,00 24,21
Soziales, Grundbedürfnisse	188.632,00 21,93
Not-, Katastrophenhilfe	1.500,00 0,17
Personeller Austausch/Freiwilligendienst	99.956,25 11,62
Bewusstseinsbildung/Lobbyarbeit Inland	24.868,63 2,90
Partnerschaftliche Begegnungen	51.285,82 5,96
Summe	860.014,74 100,00

GESAMTKIRCHLICHE AUFGABEN

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Spenden/Kollekten einschließlich sog. „Peterspfennig“	1.814.064,00	1.842.568,40	28.504,40
Verband der Diözesen Deutschlands (VDD)	282.700,00	4.586.375,08	4.303.675,08
Gemeinsame Aufgaben in Niedersachsen (Katholisches Büro, Datenschutz, Katholisches Forum)	297.398,77	679.857,88	382.459,11
Diaspora-Priesterhilfe	96.682,07	96.682,07	-
Diaspora-Priesterhilfe	470.950,58	470.950,58	-
Bolivienpartnerschaft, Projektmittel Dritte Welt, Mittel- und Osteuropa	127.734,51	1.357.338,14	1.229.603,63
Summe	3.089.529,93	9.033.772,15	5.944.242,22



Das gibt Pluspunkte: Unternehmen, die auf erneuerbare Energien setzen, sammeln Punkte bei den Ratingagenturen.

Rote Karte für das Glücksspiel

Geld soll arbeiten, aber es darf nicht für schmutzige Geschäfte zur Verfügung stehen. „Anleger müssen sich fragen, was mit ihrem Geld passiert und an welchen Geschäftsmodellen und Produkten sie durch ihre Geldanlage Anteil haben möchten“, sagt Finanzdirektor Helmut Müller. Das Ziel: Die hohen ethischen Standards, für die sich die Kirchen einsetzen, sollen auch für die eigenen Kapitalanlagen gelten.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Bistum Hildesheim zu Beginn des Jahres 2009 dazu entschlossen, sein gesamtes Anlagevermögen in Höhe von rund 130 Millionen Euro unter nachhaltigen Gesichtspunkten zu investieren. Konkret heißt das, dass vor dem Kauf von Aktien oder Anleihen die emittierenden Unternehmen einer genauen Prüfung unterzogen werden.

Die Kriterien

Da geht es um Chancengleichheit, Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, die Bekämpfung von Korruption, den Umgang mit dem Klimawandel, die Einhaltung der Menschenrechte, das soziale und kommunale Engagement einer Gesellschaft und eine lange Liste ähnlicher Fragen.

Für diverse Kriterien werden positive oder negative Punkte verteilt. Ein Plus gibt es beispielsweise für die Schaffung von Arbeitsplätzen oder für die Tatsache, dass Frauen im Vorstand und Aufsichtsrat sitzen. Für die Abholzung schützenswerter Wälder müssen ebenso Negativbewertungen hingenommen werden wie für die Produktion von Atomkraft. „Durch die Kombination von

positiven und negativen Bewertungen werden jeweils die besten Unternehmen einer Branche identifiziert, ohne eine Branche generell auszuschließen“, erläutert Müller.

Zwar stehen alle Sparten zunächst für eine Investition offen, einzelne Unternehmen scheiden allerdings von Anfang an für ein Engagement des Bistums aus. Wer sein Geld mit Pornographie, Abtreibung oder Massentierhaltung verdient, kann nicht auf das Bistum als Investor hoffen. Aber auch wenn das Glücksspiel zu mehr als 5 Prozent zum Unternehmensumsatz beiträgt, wird die Rote Karte gezogen.

Die Bewerter

Die Unternehmensbewertungen erfolgen durch die unabhängigen Ratingagenturen EIRIS (Experts in Responsible Investment Solutions) in London und imug, eine Beratungsgesellschaft für sozial-ökologische Innovation in Hannover. EIRIS, imug und fünf weitere internationale tätige Organisationen bewerten knapp 3.000 internationale Aktiengesellschaften nach über 250 sozialen, ökologischen und ethischen Kriterien. Vor jeder neuen Anlage muss sich die Union Investment in Frankfurt, die das Vermögen des Bistums in zwei Fonds gebündelt hat, mit deren Bewertungen auseinandersetzen.

Bedeutet eine Geldanlage in ausschließlich nachhaltigen Unternehmen eine Gewinnschmälerung? „Nein“, sagt Helmut Müller. Vor einigen Jahren sei dies noch anders gewesen. Heute gingen viele Experten davon aus, dass die Renditeerwartungen von nachhaltig aufgestellten Unternehmen nicht anders seien als bei



Führt zu Abzügen in der Unternehmensbewertung: Gentechnik im Lebensmittelbereich.

Firmen, die diese Kriterien nicht erfüllen. Allein für die Auswahl und die Bewertung der Unternehmen entstehen Kosten. Doch die sind minimal: Sie machen im Schnitt nur 0,05 Prozent der Anlagesumme aus. Gut angelegtes Geld!

Die Kriterien für die Unternehmensbewertungen hat die Ratingagentur EIRIS (Experts in Responsible Investment Solutions) mit Sitz in London entwickelt. In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist das Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft (imug) mit Sitz in Hannover mit der Unternehmensbewertung nach dem von EIRIS entwickelten System beauftragt. Für die Bewertung der Unternehmen werden unter anderem Nachrichten aus der Presse, aber auch Berichte von Gewerkschaften und Nicht-Regierungsorganisationen wie Greenpeace oder Amnesty International herangezogen.

www.eiris.org

www.imug.de

FINANZEN UND VERSORGUNG

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Stiftungen	229.129,53	229.129,53	-
Erträge aus Allgemeinem Grundvermögen	986.922,36	1.789.698,62	802.776,26
Erträge aus Allgemeinem Kapitalvermögen	2.457.017,15	1.317.238,97	-1.139.778,18
Einstellung in die Allgemeine Rücklage (Jahresüberschuss)	-	1.767.464,76	1.767.464,76
Versorgung Priester und Kirchenbeamte, Altersteilzeit	512.428,11	11.765.374,10	11.252.945,99
Summe	4.185.497,15	16.868.905,98	12.683.408,83



Abschied von der Kameralistik, hin zur Doppik – auf diesem Weg befindet sich das Bistum Hildesheim.

Das Bistum Hildesheim zieht Bilanz

Das Bistum Hildesheim will seine wirtschaftliche Lage noch transparenter und nachvollziehbarer darstellen. Das setzt einen Systemwechsel in der Buchhaltung voraus. Was im Bischöflichen Generalvikariat bereits weitgehend umgesetzt wurde, soll nun auf andere Bereiche ausgeweitet werden.

Zunächst hört es sich für den Außenstehenden wie Fachchinesisch an: Das Bistum führt Schritt für Schritt die Doppik ein und verabschiedet sich von der Kameralistik. Hinter der Doppik verbirgt sich die „Doppelte Kaufmännische Buchführung“, wie sie in der gesamten Wirtschaft üblich ist, hinter der Kameralistik das bisherige Rechnungssystem im öffentlichen Sektor.

Die Aufgabe

Während bei der kaufmännischen Buchführung Aufwendungen, Abschreibungen und Erträge festgehalten werden und gleichzeitig das Vermögen ermittelt wird, um so Gewinne und Verluste sichtbar zu machen, soll durch die kamerale Buchführung vor allem die Ausführung des Haushaltsplanes nachgewiesen werden. Hier stehen daher mehr die Zahlungsströme als die Erfolgsgrößen im Mittelpunkt. „Grundsätzlich ist die Doppik besser geeignet, alle Geschäftsvorfälle, welche die Vermögens- oder die Schuldensituation der Organisation verändern, darzustellen und zugleich außenstehende Personen über solche Veränderungen zu informie-

ren. Die Doppik kann dazu führen, dass kirchliches Handeln insgesamt effizienter gestaltet wird. Es wird auf Sicht unabdingbar sein, auch die Rechnungslegung der Kirchengemeinden des Bistums auf die Doppik umzustellen“, erläutert Helmut Müller, Finanzdirektor im Bischöflichen Generalvikariat.

Die Finanzabteilung des Bischöflichen Generalvikariates bilanziert schon viele Jahre auf der Grundlage der Doppik, wenn auch noch nicht vollständig. Das Bistum legt darüber hinaus seit 2004 die Finanzen in einem Geschäftsbericht ausführlich nieder und informiert transparent über Einnahmen und Ausgaben. Die Kirchengemeinden und Dekanatsrendanturen des Bistums buchen noch auf der Grundlage der Kameralistik – auch dort soll die Doppik Stück für Stück Einzug halten.

Systemwechsel

Mit seinem Systemwechsel steht das Bistum nicht allein: Weitere deutsche Diözesen, aber auch die Bundesländer betreiben ebenfalls die Abschaffung der kameralistischen Buchführung und Einführung der Doppik. Hessen ist nach dem Stadtstaat Hamburg das erste Flächenland, das seinen Etat komplett umgestellt hat. Andere Bundesländer werden dem folgen. Weitgehend durchgesetzt hat sich das Bilanzieren nach Handelsgesetzbuch (HGB) in den Kommunen.



Bald soll die Doppelte Kaufmännische Buchführung im ganzen Bistum Standard sein. Dann wird noch besser erkennbar, wie es um die wirtschaftliche Situation der Einrichtungen und Gemeinden steht.

KIRCHENSTEUER / CLEARING

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Einnahmen aus Kirchensteuer	1 134.397.790,54	5.033.223,18	-129.364.567,36
Clearing	-	23.275.100,00	23.275.100,00
Besondere öffentliche Zahlungen	317.483,80	-	-317.483,80
Summe	134.715.274,34	28.308.323,18	-106.406.951,16

Am Geld scheitert keine Berufung

Es ist ein Schritt gegen den Trend: Im Bistum Hildesheim haben im vergangenen Jahr fünf junge Männer den „Ruf Gottes“ vernommen und sich zu einer Priesterausbildung entschieden. Bei der Finanzierung ihres Studiums hilft ihnen häufig das Godehardswerk.

Ein Leben für Gott. So könnten Außenstehende den Beruf beschreiben. Doch viele Pfarrer sehen mehr darin: Einer Gemeinde die frohe Botschaft verkünden, Menschen Trost spenden, den Glauben nahebringen. Für Männer, die sich dazu entscheiden, Christus nachzufolgen, bedeutet es auch ein Wagnis einzugehen: Bin ich der Richtige? Was, wenn ich mich eines Tages anders entscheide? Sind die Zweifel überwunden, stehen einige vor dem nächsten Problem: Wie finanziere ich mein Studium? In diesen Fällen hilft das Godehardswerk mit einer Finanzspritze.

Die Hilfe

Um die finanzielle Förderung zu erhalten, spricht der Regens zunächst mit dem Bewerber. Stellt sich die Ernsthaftigkeit seines Vorhabens heraus, wird in einem weiteren Gespräch mit drei Mitgliedern des Godehardswerks endgültig entschieden. Die Höhe der finanziellen Unterstützung richtet sich nach der finanziellen Situation des Priesteranwärters. Dieser ist nicht dazu verpflichtet, nach Ende seines Studiums das Geld zurückzuzahlen. Außerdem zwingt ihn niemand, tatsächlich Pfarrer zu werden. Pfarrer Eberhard Laufköter, Leiter des Godehardswerkes, sagt: „Wir fördern mittlerweile auch andere Dinge. Wichtig ist, dass sie in Verbindung mit geistlichem Leben stehen.“ Zu den Hilfeempfängern gehört zum Beispiel die Studieneinrichtung St. Lambert in Lantershofen, in der auch ohne Abitur die Priesterausbildung gemacht werden kann.

Neuland

Weil immer weniger Männer in Deutschland Priester werden wollen, hat sich das Godehardswerk auf diese Entwicklung einstellen müssen. Ein Ausweg: Priester-

anwärter aus Indien sollen ihre Ausbildung in Deutschland absolvieren und dann in einer Gemeinde im Bistum Hildesheim Pfarrer werden. Diese Überlegung muss noch sorgfältig geprüft werden: „Wir wollen die Männer auf keinen Fall entwurzeln. Falls sie in ihre Heimat zurückkehren sollten, müssen sie trotzdem ausreichend finanzielle Mittel haben“, sagt Pfarrer Laufköter. Für das Bistum wären sie ein Gewinn. Und sie selbst hätten trotz möglicher finanzieller Schwierigkeiten, die Möglichkeit, ihrer Berufung nachzugehen. Pfarrer Laufköter: „Am Geld scheitert keine Priesterausbildung. Das war nicht immer so.“

1929 gründete Bischof Joseph Ernst das Hilfswerk, benannt nach dem Hildesheimer Bischof Godehard, dem die geistliche Bildung besonders am Herzen lag. Menschen, die ihre geistliche Ausbildung nicht selbst finanzieren konnten, sollte auf diese Weise geholfen werden. Seitdem haben Generationen von Priesteramtskandidaten die Hilfe in Anspruch genommen. Entweder kamen sie aus dem Bistum Hildesheim oder auch von auswärts, dann mit dem Wunsch, im Bistum Hildesheim Pfarrer zu werden. Das Godehardswerk lebt von Spenden und den Erträgen einer jährlich gesammelten Gottesdienstkollekte.



Greift Priesteramtskandidaten mit einer Finanzspritze unter die Arme: Pfarrer Eberhard Laufköter leitet das Godehardswerk im Bistum Hildesheim.



Stefan Mispagel legt bei der Diakonenweihe gegenüber Weihbischof Hans-Georg Koitz sein Treueversprechen ab. Wer sich für eine Priesterlaufbahn entschieden hat, kann unter Umständen finanziell vom Godehardswerk gefördert werden.

KOLLEKTEN, BEITRÄGE, SPENDEN – ALLGEMEIN

in €	2005	2006	2007	2008	2009
Bonifatiuswerk in der Diözese Hildesheim	307.273,94	304.001,66	324.880,15	294.687,10	308.929,98
Godehardswerk	47.906,55	45.704,25	46.665,73	43.315,65	41.958,35
Kollekte für die Domkirche	35.407,15	33.900,95	24.777,10	19.122,72	14.083,23
Familienwerk	37.140,71	38.511,15	45.904,13	38.625,88	34.895,99
Diaspora-Kinderhilfe, Paderborn	51.271,90	47.238,21	53.857,46	52.180,66	54.893,18
Allgemeine diözesane Kollekten	288.115,03	279.194,17	306.347,09	265.639,43	243.894,60
Allgemeine überdiözesane Kollekten	39.309,43	77.020,09	43.732,95	80.535,99	82.768,33
Summe	806.424,71	825.570,48	846.164,61	794.107,43	781.423,66

KOLLEKTEN UND SPENDEN – WELTKIRCHE

in Tsd. €	2005	2006	2007	2008	2009
Adveniat	1.037	961	966	858	*
Caritas International	1.757	455	395	425	331
Kindermissionswerk/Die Sternsinger	975	857	831	876	855
Heiliges Land	60	62	58	55	52
Heiliger Vater („Peterspfennig“)	40	38	38	35	32
Misereor	1.660	1.465	1.215	1.421	1.308
missio	942	1.016	1.204	1.044	1.340
Renovabis	298	291	303	318	359
Summe	6.769	5.145	5.010	5.032	4.277

*Bis Drucklegung keine Angaben.



DAS GESCHÄFTSJAHR 2009

Allgemeine wirtschaftliche Lage

Die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland stand im Jahr 2009 im Zeichen der schweren Rezession, zu der es im Winterhalbjahr 2008/2009 in allen wichtigen Regionen der Weltwirtschaft gekommen war. Im Jahresdurchschnitt ging das reale Bruttoinlandsprodukt mit 5 Prozent so stark zurück wie niemals zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik. Die Wirtschaftsleistung konnte zwar im Jahresverlauf den konjunkturellen Tiefpunkt durchschreiten, blieb aber insgesamt auf ausgesprochen niedrigem Niveau. Das Preisklima war 2009 äußerst vorteilhaft. Die Teuerung auf der Verbraucherstufe belief sich im Jahresdurchschnitt lediglich auf 0,4 Prozent.

Milliardenschwere Konjunkturprogramme, eine massiv expansiv wirkende Geldpolitik und der vergleichsweise niedrige Ölpreis verhinderten einen noch stärkeren Rückgang des Wirtschaftswachstums. Ein Kernproblem ist weiterhin die Schwächung der internationalen Finanzmärkte, deren Funktionsfähigkeit in wichtigen Segmenten nach wie vor eingeschränkt ist.

Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf den deutschen Arbeitsmarkt waren deutlich, blieben jedoch angesichts des massiven Produktionseinbruchs vergleichsweise moderat. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 8,2 Prozent (Vorjahr: 7,8 Prozent) wurde so vor allem durch die massive Nutzung der Kurzarbeit, den Abbau von Überstunden, das Abschmelzen von Guthaben auf Arbeitszeitkonten sowie ein sinkendes Arbeitskräfteangebot begrenzt. Die Anzahl der Erwerbstätigen in der Bundesrepublik sank um 72.000 Menschen (-0,2 Prozent).

Auch in Niedersachsen hat sich die Lage in 2009 besser entwickelt als zunächst erwartet. Das Bruttoinlandsprodukt ging um 4,7 Prozent zurück. Auch Niedersachsen erlebte damit den stärksten Rückgang der Nachkriegszeit, liegt mit dem Minus allerdings im Mittelfeld der Bundesländer. Die Erwerbslosenzahl erhöhte sich nur um 1,4 Prozent auf durchschnittlich 308.524. In den westdeutschen Ländern insgesamt kletterte sie um mehr als 8 Prozent. Die Arbeitslosenquote lag in Niedersachsen im Jahresschnitt bei 7,8 Prozent – immer noch etwas höher als in Westdeutschland mit insgesamt 6,9 Prozent. Die Autoindustrie profitierte von der Abwrackprämie.

Der nur geringe Anstieg der Erwerbslosenzahlen hatte zur Folge, dass die Kirchenlohnsteuereinnahmen des Bistums nur um etwa 1 Prozent niedriger waren als im Vorjahr. Zusammen mit der weiteren Umsetzung der Strategieentscheidung „Eckpunkte 2020“ war das die wesentliche Ursache dafür, dass die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Bistums Hildesheim in 2009 geordnet blieb und weiter verbessert wurde.

Im Haushaltsplan 2009 des Bistums wurde ein Überschuss in Höhe von 8,5 Mio. € angenommen, der nicht erreicht werden konnte. Die allgemeine Rücklage (Eigenkapital) wurde um 1,8 Mio. € erhöht.

Vermögenslage

Das Bilanzvolumen erhöhte sich um 4 Mio. € auf 182,3 Mio. €. Ursächlich sind eine Erhöhung der Finanzanlagen und der Rückstellungen, denen eine Verminderung der liquiden Mittel gegenübersteht. Der Allgemeinen Rücklage wurden 1,8 Mio. € zugeführt. Sie hat den höchsten Stand seit vielen Jahren erreicht.

Der in der Bilanz ausgewiesene Wertpapierbestand des Anlagevermögens ist von 81,8 Mio. € auf 127 Mio. €, also um 45 Mio. € gestiegen und beinhaltet auch Vermögensanlagen für Stiftungen und anderes treuhänderisches Vermögen. Die Erhöhung des Wertpapierbestandes des Anlagevermögens ist durch eine Umschichtung von Guthaben bei Kreditinstituten im Umlaufvermögen entstanden. Trotz Finanz- und Weltwirtschaftskrise hat das Bistum Hildesheim auch in 2009 eine Wertsteigerung seiner Kapitalanlagen erzielt. Die Werthaltigkeit der Kapitalanlagen trug damit zur finanziellen Stabilität des Bistums bei.

Der Wertpapierbestand ist überwiegend in im Wesentlichen thesaurierenden Spezialfonds gebündelt. Ende März 2009 wurde für die Priesterversorgung ein neuer Spezialfonds aufgelegt. Der Bilanzwert der Spezialfonds betrug zum Jahresende 102,4 Mio. €. Die Bewertung erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip. Der Zeitwert der Spezialfonds betrug zum Jahresende 110,33 Mio. €, die stille Reserve mithin 7,93 Mio. €. Im Jahr 2009 erzielten die Fonds einen Wertzuwachs in Höhe von 5,57 Prozent beziehungsweise 6,68 Prozent (Priesterversorgung: Wertzuwachs seit März 2009).

Seit März 2009 werden im Rahmen der gesamten Kapitalanlagen auch soziale, ökologische und ethische Kriterien berücksichtigt. Das Kapital des Bistums wird gezielt nach unterschiedlichen Gesichtspunkten in bestimmte Verwendungen gelenkt: nachhaltiges oder auch ethisches Investment (Socially Responsible Investment) genannt. Das Bistum wird dabei von der Nachhaltigkeitsagentur imug aus Hannover unterstützt. Die Unternehmen einer Branche, die unter den Aspekten der Nachhaltigkeit am besten abschneiden, werden für das Anlageuniversum ausgewählt. Zusätzlich

sind ethische Ausschlusskriterien (bspw. Rüstungsproduktion, Pornografie, Glücksspiel) definiert. Daneben ist auch die Höhe von Umsatzanteilen entscheidend, ab der eine Aktivität zum Ausschluss führt (siehe S. 22/23).

Die Bestandteile des Eigenkapitals sind die Allgemeine Rücklage, Sonderrücklagen, der Bistumsfonds und der Kirchengemeindliche Fonds. Die Allgemeine Rücklage wird um 1,8 Mio. € erhöht und beträgt dann 28,9 Mio. €. Die Grunderwerberrücklage ist um 4,7 Mio. € niedriger als im Vorjahr. 3,5 Mio. € davon wurden für die Zuführung zur Rückstellung für die Domsanierung entnommen.

Die Summe aller Rückstellungen hat sich gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 5 Mio. € auf 102,6 Mio. € erhöht. Der Aufbau der notwendigen Rückstellungen für die Versorgungsleistungen der Priester und Beamten des Bistums wurde weitergeführt. Die Deckungsgrade der gebildeten Rückstellungen im Verhältnis zu den notwendigen Barwerten liegen nun bei 48,8 Prozent (Priester) und 24,5 Prozent (Beamte). Die Höhe der Clearing-Rückstellung beträgt zum 31.12.2009 wie im Vorjahr 20 Mio. € und wird für angemessen gehalten, um die Clearing-Verpflichtungen der noch nicht endabgerechneten Jahre 2006 bis 2009 abzudecken. Die Rückstellung im Zusammenhang mit dem Bundesverfassungsgerichtsurteil bzgl. Pendlerpauschale in Höhe von 3,8 Mio. € wurde in 2009 verbraucht. Im Zusammenhang mit Erlassen von Kirchensteuern wurden von der Rückstellung für Kirchensteuererlasse 4,2 Mio. € verbraucht. Die nach handelsrechtlichen Grundsätzen ermittelten Werte der Altersteilzeitverpflichtungen und Arbeitszeitguthaben sind auch Ende 2009 vollständig zurückgestellt.

In das Jahr 2007 fiel die Entscheidung, den Hildesheimer Mariendom bis zum 1200-jährigen Jubiläum des Bistums 2015 umfassend zu sanieren. Mit der Gestaltung des Umfeldes des Domes und modifizierten Museumsplanungen summieren sich die Kosten für die Domsanierung auf nun 29,98 Mio. €. Die dadurch verbleibende Deckungslücke in Höhe von 5,7 Mio. € soll durch das Einwerben weiterer Zuschüsse geschlossen werden. Zur Absicherung des darin liegenden Risikos wurde eine Rückstellung in dieser Höhe gebildet. Mit dem Jahresabschluss 2009 ist der gesamte und noch zu erbringende Eigenanteil des Bistums zurückgestellt.

CHRONIK 2009

JANUAR



Die Schwestern Gerlinde Bretz und Michaela Wachendorfer verlassen das Haus Tannenried in Bad Sachsa. Die franziskanische Einrichtung schließt ihre Pforten.



Sternsinger aus dem Bistum Hildesheim sind zu Gast bei Bundespräsident Horst Köhler. 1800 Sternsinger aus vielen Teilen Deutschlands hatten zuvor in Hildesheim die bundesweite Sternsingeraktion eröffnet.



Hit-Radio Antenne sammelt für Kinder in Not. Darüber freuen sich Landesbischöfin Margot Käßmann, Moderator Dominik Schollmayer, Ministerin Ursula von der Leyen und Altbischof Josef Homeyer.

FEBRUAR



Täglich neue Experimente – die kleinen Forscher aus der Kindertagesstätte St. Marien in Bremen-Blumenthal werden vom Land Bremen ausgezeichnet.



Musik steht hoch im Kurs. Die Ludwig-Windthorst-Schule in Hannover will nicht nur in Deutsch und Mathe glänzen, sondern verstärkt ihr musikalisches Angebot.



Ursula Kropp aus Hannover empfängt von Bischof Norbert Trelle die Jungfrauenweihe.



Um die Zukunftschancen der Jugend in Ost und West geht es bei den 20. Duderstädter Gesprächen des Kolpingwerkes. Gymnasiasten aus Halberstadt und Duderstadt folgen der Diskussion.

RÜCKLAGEN UND DECKUNGSGRAD VON RÜCKSTELLUNGEN (AUSZUG)

in Tsd. €	2009	2008	notwendig	Fehlbetrag	Deckungsgrad in % 2009	Deckungsgrad in % 2008	+/- %-Punkte
Eigenkapital							
Allgemeine Rücklage	28.917	27.150					
Grunderwerbsrücklage	3.744	8.491					
Rückstellungen							
Versorgung Priester	49.188	45.110	100.775	51.587	48,8	43,9	4,9
Versorgung Beamte	2.324	2.024	9.476	7.152	24,5	21,2	3,3
Clearing	20.000	20.000	20.000	0	100,0	100,0	0,0
Erläss von Kirchensteuer	1.550	5.700	1.550	0	100,0	100,0	0,0
KiSt (Pendlerpauschale)	0	3.800	0	0			
Domsanierung	11.783	5.722	11.783	0	100,0	79,2	20,8
Bürgschaften	440	440	440	0	100,0	100,0	0,0
Altenheime	1.455	0	1.455	0	100,0	0,0	100,0
Versicherung	1.188	0	1.188	0	100,0	0,0	100,0
Arbeitszeitgutschriften	2.155	2.014	2.155	0	100,0	100,0	0,0
Altersteilzeit	8.906	8.581	8.906	0	100,0	100,0	0,0
Gesamt	131.650	129.032	157.728	58.739			

Finanzlage

Aufgrund von Kapitalumschichtungen und wegen gesunkener Zinssätze sind die Erträge aus Wertpapieren und Bankzinsen zurückgegangen. Andererseits waren in 2009 nur geringe Abschreibungen auf Finanzanlagen in Höhe von 30 Tsd. € (Vorjahr: 744 Tsd. €) vorzunehmen. Das Finanzergebnis war um 54 Tsd. € höher als in 2008.

Die liquiden Mittel betragen Ende 2009 29,8 Mio. € (2008: 65,4 Mio. €). Die Verminderung wurde wesentlich durch die Umschichtung von liquiden Mitteln in Wertpapiere des Anlagevermögens verursacht. Die Liquidität war auch in 2009 gut und zu jeder Zeit gesichert. Das Bistum verfügt nicht über eigene Kreditlinien.

ZUSAMMENFASSUNG KAPITALFLUSSRECHNUNG

in Tsd. €	2009 Ist	2008 Ist	2009-2008 +/-
Jahresergebnis	-3.239	8.137	-11.376
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	10.324	21.677	-11.353
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-45.771	17.127	-62.898
Zahlungswirksame Veränderungen der liquiden Mittel	-35.603	38.618	-74.221
Liquide Mittel zu Beginn des Jahres	65.407	26.789	38.618
Liquide Mittel am Ende des Jahres	29.804	65.407	-35.603

LIQUIDITÄT

in Tsd. €	2009 Ist	2008 Ist	2009-2008 +/-
Liquide Mittel	29.804	265.407	-35.603
Wertpapiere des Umlaufvermögens	3.480	3.425	55
Kurzfristige Forderungen	7.281	13.089	-5.808
Kurzfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten (-)	-70.714	-67.075	-3.639
Netto-Geldvermögen	-30.149	14.846	-44.995
Wertpapiere des Anlagevermögens	127.098	81.827	45.271
Summe	96.949	96.673	276

Ertragslage

Das Jahresergebnis lag mit -3,2 Mio. € 11,3 Mio. unter dem Vorjahreswert (+8,1 Mio. €). Die wesentlichen Ursachen für das niedrigere Jahresergebnis lagen insbesondere im Rückgang der Erträge (Kirchensteuern, Veräußerungen von Grundstücken, Gebäuden und Finanzanlagen), in erhöhten Aufwendungen vor allem für Baumaßnahmen sowie in der hohen Clearingverpflichtung.

Etwa in der Höhe des Rückgangs des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland sind die Kirchensteuereinnahmen (3,6 Prozent) des Bistums gesunken. Sie waren in 2009 um 4,6 Mio. € niedriger als im Vorjahr und haben 121,4 Mio. € (einschließlich Pauschal-Kirchensteuern; ohne Verwaltungsaufwand) betragen. Während in 2008 Einstellungen in die Rückstellungen für Kirchensteuer und Clearing (gesamt: 8,4 Mio. €) vorgenommen wurden, erfolgte in 2009 ein Verbrauch von Rückstellungen (Kirchensteuererlasse, Pendlerpauschale) aus der Vorsorge in Vorjahren in Höhe von 8 Mio. €.

Bei der Netto-Kirchensteuer (vereinnahmte Kirchensteuern abzüglich Clearing-Zahlungen) konnten die Clearing-Zahlungen bis 2005 exakt dem entsprechenden Jahr zugeordnet werden, da dieser Zeitraum durch die Auswertung der Lohnsteuerkarten in 2009 durch den Verband der Diözesen Deutschlands endgültig abgerechnet

MÄRZ



Kurienerkardinal Walter Kasper ist zu Gast in Wolfenbüttel – er spricht über Vernunft und Glauben und stellt sich Fragen zur Piusbruderschaft.



Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen ist in der Ursula-Schule in Hannover zu Gast und schaut sich Schülerarbeiten zum Thema Europa an.



Kunst im Kloster: Die Dominikaner in Braunschweig zeigen Werke von Rainer Mordmüller und Bernd Altenstein.



Elisabeth Eicke wird Vorsitzende des Diözesanrates. Thomas Liekefett hatte das Gremium zuletzt kommissarisch geführt.

wurde. Danach ist der Anteilswert des Bistums Hildesheim am gesamten Kirchenlohnsteueraufkommen aller Diözesen gegenüber 2004 erheblich gesunken. Die Verminderung des Anteilswerts des Bistums Hildesheim war in der Clearing-Auswertung des Jahres 2005 die höchste aller Diözesen, die Anteile verloren haben.

Die Clearing-Vorauszahlungen einschließlich Nachzahlungen aus der Auswertung des Jahres 2005 betragen in 2009 23,3 Mio. € (Vorjahr: 10,3 Mio. €) und haben in dieser Höhe die kirchenhoheitlichen Erträge vermindert.

Im Jahresabschluss 2009 werden erstmalig die Verwaltungskosten für die Erhebung der Kirchensteuern durch die staatlichen Finanzämter in Höhe von 4 Prozent der Kirchensteuereinnahmen (2009: 5 Mio. €) nicht saldiert mit den Kirchensteuereinnahmen, sondern brutto ausgewiesen.

Die Erträge aus der Veräußerung von Grundstücken und Gebäuden gingen in 2009 zurück.

Als Aufwand wurden in den Jahresabschluss für die Domsanierung 4,9 Mio. €, den Bau der Schule Stella Maris in Bremerhaven 2 Mio. € und den Umbau der Altenhilfeeinrichtung Magdalenenhof in Hildesheim 1 Mio. € in Rückstellungen verbucht. Diese Aufwendungen haben wesentlich zu dem negativen Jahresergebnis von 5,4 Mio. € geführt. Die Entnahme aus der Grunderwerbsrücklage für diese Baumaßnahmen wird erst nach dem Jahresergebnis berücksichtigt und gleicht somit „nur“ das Bilanzergebnis aus.

Personalaufwand

Der Personalaufwand belief sich im Jahr 2009 auf 67,6 Mio. € und ist damit um 2 Mio. € niedriger als im Jahr 2008.

Die Rückstellung für Pensionsverpflichtungen wurde um 4,4 Mio. € (2008: 6 Mio. €) erhöht. Der Rückstellung für Altersteilzeit wurden 324 Tsd. € (2008: 3,4 Mio. €) und der Rückstellung für Arbeitszeitkonten 283 Tsd. € (2008: 0 €) zugeführt. Für die Versicherung von Honorarkräften hat das Bistum in 2009 eine Rückstellung in Höhe von 1,2 Mio. € gebildet.

Mit Wirkung zum 01.03.2009 erhielten Angestellte, Beamte und Priester eine tarifliche bzw. gesetzliche Erhöhung von 3 Prozent und einen Sockelbetrag von 40 bzw. 20 Euro. Das Leistungsentgelt bei den Angestellten in Höhe von 1 Prozent entfiel.

Zur Gewährung einer zusätzlichen Alters-, Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung der Dienstnehmer des Bistums besteht eine Beteiligungsvereinbarung mit der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL). Der Umlagesatz lag im Jahr 2009 bei 7,86 Prozent (Arbeitgeberanteil: 6,45 Prozent; Arbeitnehmeranteil: 1,41 Prozent). Die Aufwendungen betragen 2.065 Tsd. €.

Qualifiziertes und hoch motiviertes Personal ist nach wie vor die entscheidende Voraussetzung für die Erfüllung der kirchlichen Aufgaben. Es wird aber für das Bistum in einigen Funktionsbereichen zunehmend schwieriger, ausreichend qualifiziertes, motiviertes und nach den kirchlichen Tarifen bezahlbares Personal zu rekrutieren. Die Rekrutierung und Bindung von gut qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird alle Bereiche zunehmend herausfordern.

Ereignisse nach Bilanzstichtag

Nach dem Ende des Berichtsjahres ist das Wachstumsbeschleunigungsgesetz der Bundesregierung in Kraft getreten.

In welcher Höhe die Missbrauchsfälle in Deutschland von Priestern zu vermehrten Kirchenaustritten führen, bleibt abzuwarten.

APRIL



Im Grenzdurchgangslager Friedland treffen Flüchtlinge aus dem Irak ein.



Die Malteser in Braunschweig kochen mit einer Feldküche für Bedürftige.



3.000 Mädchen und Jungen kommen nach Hildesheim und feiern mit Bischof Norbert Trelle die Christmessen.



Das Pfarrhaus von St. Laurentius in Braunschweig bekommt eine neue Bestimmung: Es bietet Schwangeren und jungen Müttern eine neue Heimat.



Die Bischöfe Norbert Trelle und Wolfgang Huber eröffnen in Lüneburg die ökumenische „Woche für das Leben“.



77 Männer und Frauen gründen den Hildesheimer Dombauverein – und werfen einen Blick auf ein Modell, das zeigt, wie der Dom künftig aussehen soll.

MAI



20.000 Menschen demonstrieren in Hannover gegen Rechtsextremismus – mit dabei sind unter anderem Kolping und Pfadfinder.



Im Hildesheimer Bernward Krankenhaus wird eine Palliativ-Station eröffnet. Anerkennung gibt es dafür von Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann.



Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Die Kirchensteuer ist die bedeutendste Einnahmequelle des Bistums Hildesheim. Angesichts der längerfristigen ökonomischen, demographischen und steuerpolitischen Entwicklungstendenzen muss davon ausgegangen werden, dass der Anteil der Kirchensteuer an den Erträgen aber weiter zurückgehen wird. Im Konzept „Eckpunkte 2020“ aus dem Jahre 2003 wurde angenommen, dass die Kirchensteuer bis zum Jahre 2020 um 30 Prozent sinkt.

Mittel- bis langfristig ergeben sich für das Bistum negative Auswirkungen aus der rückläufigen Entwicklung der Mitgliederzahl und der Veränderung der Mitgliederstruktur. Die Zahl der Katholiken im Bistum Hildesheim nimmt kontinuierlich ab. Sie hat sich seit 1991 um 83.664 von 710.400 (ohne Hamburger Gemeinden) auf 626.736 im Jahr 2009 verringert. Das sind 11,8 Prozent weniger. Gegenüber dem Jahr 2008 sind es 7.629 Katholiken (1,2 Prozent) weniger, während die Bevölkerung in Niedersachsen um 0,29 Prozent (01.07.2008 – 30.06.2009) zurückgegangen ist. Kirchaustritte (2009: 4.536; 2008: 4.511) sind dabei nur eine Ursache neben der veränderten Altersstruktur in der deutschen Gesellschaft, dem sogenannten „Geburtenfazit“ und den Bevölkerungsbewegungen durch Zu- und Abwanderungen.

Die Unterhaltspflichten, die der Bischof gegenüber den Priestern mit der Weihe übernimmt und die nicht kündbar sind, müssen erfüllt werden. Daher stellt die Gewährung eines angemessenen Unterhalts für den Ruhestand des Klerus (beamtenähnlicher Status) und der Kirchenbeamten durch Bildung eines Sondervermögens oder entsprechender Rückstellungen ein Ziel in jeder Finanzierungskonzeption dar. Es wird angestrebt, möglichst in weniger als zehn Jahren die Rückstellung für die Priesterversorgung ausreichend dotiert zu haben. Das würde ermöglichen, den Wirtschaftsplan um die laufenden Pensionsverpflichtungen zu entlasten. Deswegen ist es wichtig, dass die Rückstellung für die Priesterversorgung weiter aufgebaut wird.

Wertansätze für Grundstücke incl. Gebäude und Rückstellungen für unterlassene Instandhaltung von kirchlichen Gebäuden sind in der Bilanz nicht gebildet. Die im Wirtschaftsplan des Bistums enthaltenen Ansätze für Reparaturen reichen bei Weitem nicht aus, den heutigen und zukünftig kleineren Gebäudebestand in einem ausreichenden Zustand zu halten. Die Problematik des zu großen Immobilienbestandes und die hieraus resultierenden kurz-, mittel- und langfristigen finanziellen Risiken wurden in der Strategieentscheidung „Eckpunkte 2020“ nur am Rande thematisiert. Durch den Bestand an Gebäuden sind weiterhin wesentliche finanzielle Ressourcen der Kirchengemeinden und des Bistums für den baulichen Unterhalt und den Betrieb dieser Immobilien gebunden. Eine erhebliche Reduzierung des gesamten Gebäudebestandes ist unabdingbar.

Die fünf Altenpflegeheime der Caritas-Seniorendienste Hannover (CSH) gGmbH wurden im Sommer 2009 vom Evangelischen Johannisstift in Berlin übernommen. Hintergrund war die schwierige finanzielle Lage, die wesentlich durch die

in Niedersachsen zu geringen Pflegesätzen der Pflegekassen und zu hohe tarifliche Vergütungen verursacht wurden. Die Altenpflegeheime der Caritas-Seniorendienste Hannover (CSH gGmbH) standen kurz vor der Insolvenz. In der Übernahme der Einrichtungen durch einen starken Träger aus der evangelischen Kirche wurde eine gute Chance gesehen, das christliche Profil der Altenhilfe zu erhalten. Das Bistum hat in 2009 545 Tsd. € an Zuschüssen für insolvenzgefährdete Altenpflegeheime gezahlt. Die dafür gebildete Rückstellung beträgt zum 31.12.2009 1,5 Mio. €. Insgesamt hat sich die finanzielle Situation der katholischen Altenpflegeheime in 2009 leicht verbessert. Durch Verbesserungen der Pflegesätze, Gehaltsverzichte, betriebswirtschaftliche Optimierungen und Zuschüsse des Bistums konnten Betriebsschließungen vermieden werden. Für das Bistum könnten Finanzierungsrisiken entstehen, die derzeit nicht abschätzbar sind.

Pastoral

Chancen erneuerter Pastoral

Die Kirche von Hildesheim befindet sich mitten in einem fundamentalen Übergang. Er betrifft alle Dimensionen und Komponenten unserer bisherigen Kirchenwirklichkeit. Entsprechend stellt sich die pastorale Entwicklung in unserem Bistum immer mehr darauf ein. Im Wesentlichen sind es drei Bereiche, in denen das Bistum Hildesheim Antwort zu geben versucht auf die Herausforderungen und Zeichen der Zeit.

Christwerden

Unsere Vergangenheit ist geprägt von einem Christentum des Erbes: Der Glaube konnte von einer Generation zur nächsten weitergegeben werden. Er wurde gestützt durch ein Glaubensmilieu, eine selbstverständliche Glaubenspraxis der Eltern und eine selbstverständliche Kirchlichkeit. Diese Zeit ist vorbei. Christwerden ist eine persönliche Entscheidung, eine Berufung. Auch wenn weiterhin Kinder getauft wer-

den, auch wenn weiterhin die Erstkommunion und die Firmung gefeiert werden: Es wird immer deutlicher, dass die Sakramente des Christwerdens häufig den Charakter der Erstverkündigung annehmen. Der eigentliche Prozess des Christwerdens wird in Zukunft deutlich längere Prozesse der Glaubenseinführung brauchen. Der Begleitung Erwachsener bei der Vorbereitung auf die Spendung des Tauf- und Firmsakramentes kommt immer größere Bedeutung zu, aber auch Glaubenswege für Erwachsene gewinnen immer mehr an Gewicht. Schließlich stellt sich die Frage, wie wir den Menschen, die in unseren Schulen, Kindergärten und Beratungsstellen und im ganzen Bereich der Caritas Kontakt und Begleitung suchen, als glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen des Evangeliums begegnen können. Darüber hinaus wird es darum gehen, Menschen das Evangelium in zeitgemäßer Weise zu erschließen, die ohne unsere selbstverständliche Tradition und ohne unser Erbe aufgewachsen sind.

Kirche erfahren

War bislang unsere Kirchenerfahrung sehr stark verknüpft mit dem Leben in klassischen Gemeindegefügen, so wird – auch und gerade nach den Herausforderungen der Pfarreizusammenführungen – Kirchenerfahrung weiter zu fassen sein: Familienbildungsstätten und Kindergärten, Krankenhäuser und Altenheime ermöglichen vielen Suchenden erste Erfahrungen des Kircheseins und Mitlebens. Immer deutlicher wird auch, dass im Gefüge von Städten Christen sich oft nicht mehr an ihre zuständige Gemeinde gebunden fühlen, sondern sehr intensiv nach Orten suchen, an denen die Gegenwart Gottes in Liturgie und Leben erfahrbar wird. So entstehen vielfältige Kirchenerfahrungen im Raum der Stadt. Das Bistum fördert und begleitet Projekte einer solch vielfältigen Kirchenentwicklung. Zugleich wird deutlich, dass auf dem Land und in den weiten Räumen der Diaspora neue Kirchenbildungen gefördert werden müssen. In ersten Prozessen fördern wir das Wachsen von Kleinen Christlichen Gemeinschaften und lokalen Gemeinden. Entscheidend wird es sein, Wege zu finden, wie Kirche in ihrem Wesen erfahren werden kann als Ort der Sammlung und der Sendung des Volkes Gottes.

JUNI



Edeltraud Windolph erhält aus der Hand von Bischof Norbert Trelle die Bistumsmedaille.



Thomas Huber wird von Bischof Norbert Trelle zum Priester geweiht. Anschließend zeigen sich die beiden vor dem Bischofshaus.



Der Caritasverband Hannover kündigt den Verkauf seiner Altenheime an das Evangelische Johannesstift an.



In Hildesheim fällt der Startschuss für die Domsanierung – und viel Prominenz kommt in die Bischofsstadt.



Fronleichnamfest der besonderen Art: In einem Boot wird die Monstranz mit dem Leib Christi über das Steinhuder Meer gefahren.



Prof. Gerhard Kruijff wird als Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover verabschiedet.



Das Generalvikariat erhält ein Zertifikat für familienfreundliche Personalpolitik. Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen überreicht die Auszeichnung.



Das Fachärzteezentrum am Hildesheimer Bernward Krankenhaus ist fertig. Neun Millionen Euro hat es gekostet.

Eine andere Kultur des Kircheseins

Die Kirche von Hildesheim entwickelt sich nicht gleichzeitig und nicht flächen-deckend. Aber überall werden erste Neuaufbrüche spürbar. In lokalen Entwicklungsprozessen werden in den kommenden Jahren zusammen mit den Christen vor Ort neue Wege entwickelt. Dabei werden in neuer Weise die Charismen und Gaben aller Gläubigen ernstgenommen. Kirche lebt dort, wo eine Kultur gegenseitigen Vertrauens wachsen kann, wo Experimente möglich sind, die gestützt und begleitet werden. Klar ist, dass der Übergang auch Abschiednehmen von lieb gewonnenen Formen und deren Sterben beinhaltet, damit dem Neuen Raum gegeben wird. So wächst an unterschiedlichen Orten Kirche in neuer Vielfalt. Gefördert werden soll eine solche Entwicklung durch einen gemeinsamen Weg des Austauschs, des Lernens und der Würdigung der Aufbrüche. In allem wird deutlich, dass dies nur als geistlicher Prozess gelingen wird: im Hören auf Gottes Wort, im Wahrnehmen der Zeichen der Zeit und in Wegen gemeinsamer Unterscheidung der Geister.

Schulen

Im Bistum Hildesheim gibt es auf niedersächsischem Gebiet gegenwärtig 7 katholische Haupt- und Realschulen (3.838 Schüler) und 4 Gymnasien (3.501 Schüler); in der Stadt Bremerhaven liegt eine katholische Schule mit 4 Abteilungen (3 Grundschulen sowie 1 Sekundarsystem mit Gymnasialzweig und Sekundarschule – 1.046 Schüler). Die insgesamt 8.385 Schülerinnen und Schüler werden von 676 Lehrkräften unterrichtet. Alle Prognosen der letzten Jahre weisen darauf hin, dass sich die Schülerzahlen in den nächsten 15 Jahren um etwa 20 Prozent vermindern. Noch stärker gehen die Taufzahlen zurück. Dieser Rückgang wird auch in den katholischen Schulen spürbar werden und erfordert gezielte Gegenmaßnahmen. Auf der einen Seite muss das katholische Schulsystem vorsichtig Kapazitäten abbauen, auf der anderen Seite durch Qualität und erweiterte Bildungschancen offensiv um Schüler werben. Dies geschieht exemplarisch an der Eichendorffschule in Wolfsburg. Während vor allem der Hauptschul-

bereich seit Jahren mit zurückgehenden Schülerzahlen konfrontiert ist, konnte nach Wegfall der Orientierungsstufe im Jahr 2004 ein Gymnasium errichtet werden, was zunächst zweizügig geführt wurde, ab kommendem Schuljahr sogar dreizügig sein wird. Damit ist die Gesamtschülerzahl der Schulen als gegenläufige Bewegung zum Landtrend kontinuierlich gestiegen. Der Standort ist damit deutlich gesichert.

Einen anderen Weg beschreitet die Ludwig-Windthorst-Schule in Hannover. Seit dem Jahre 2006 hat sie ein pädagogisches Konzept des „Neuen Lernens“ aufsteigend ab Klasse 5 sowohl für die Hauptschul- als auch die Realschulklassen umgesetzt. Im Mittelpunkt des Konzeptes steht der „vernetzte Unterricht“, der in zwei fächerverbindenden Netzen (Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften) die Inhalte der einzelnen Fächer zu großen Gesamtthemen verbindet. Die Schule antwortet damit konzeptionell auf die Herausforderungen, die sich durch eine veränderte Kindheit und Jugend in einer Großstadt ergeben. Die Schüler lernen gemeinsam und in Zusammenhängen. Zugleich können sie durch die Flexibilisierung zeitlicher und inhaltlicher Strukturen ihr eigenes Lerntempo bestimmen. Dieses Konzept führt mit seinem pädagogischen Erfolg zu einer großen Akzeptanz der Eltern.

Eine weitere Risikominderung, bezogen auf Beschäftigungsverhältnisse des Bistums, wird es im Bereich der katechetischen Lehrkräfte, das sind Religionslehrkräfte an staatlichen Schulen, die von der Kirche aufgrund des Katechetenvertrages angestellt sind, geben: Voraussichtlich zum 01.02.2011 werden von den insgesamt 96 katechetischen Lehrkräften 86 vom Land Niedersachsen als Religionslehrer eingestellt werden.

Caritas

Die caritativen Einrichtungen stehen derzeit im Hinblick auf die Vergütungen der Mitarbeitenden in einer komplizierten Spannung. Die tariflichen Vergütungen sind in den Jahren 2008 und 2009 um über 8 Prozent gestiegen. Dies liegt in den meisten Bereichen weit über der Entwicklung der Refinanzierung. In der Pflege hat es wenn überhaupt einrichtungsbezogene Erhöhungen gegeben, die für diesen Zeitraum um

AUGUST



Mit Gottesdiensten und Familienangeboten geht „Kirche unterwegs“ in Cuxhaven und anderen Orten des Bistums auf Urlauber zu.



Sebastian Kothe aus Bückeburg wird in Neuhausen bei Stuttgart zum Priester geweiht.



Sinti und Roma pilgern mit Bischof Norbert Trelle zu „Maria in der Wiese“ nach Germershausen.



Urlaubsgottesdienst auf dem Deich bei Westerhever mit Kindern aus Garbsen. Das Motto: „Der Herr ist mein Hirte.“



Laufen für einen guten Zweck – darum geht es beim einem Benefizlauf um die Heimstatt Röderhof.



Ingrid Felkel gibt nach fast einem Vierteljahrhundert die Leitung der Katholischen Familienbildungsstätte Hannover ab. Domkapitular Adolf Pohner verabschiedet sie.



Schwester Laetitia legt bei den Vinzentinerinnen ihre Ewige Profess ab.



170 Mädchen und Jungen aus dem Bistum Hildesheim nehmen an der norddeutschen Ministrantenwallfahrt nach Kevelaer teil.

die 2 Prozent lagen. Das hat die wirtschaftliche Situation vieler Dienste und Einrichtungen sehr belastet. Gleichzeitig gibt es in Niedersachsen ein sich verschärfendes Problem, geeignete Fachkräfte insbesondere für die Pflege aber auch für viele erzieherische und sozialpädagogische Dienste zu gewinnen. Wie weit die höhere Vergütung hier ein Wettbewerbsvorteil sein wird, muss abgewartet werden.

Im Jahr 2009 hat der Diözesan-Caritasverband den zweiten Elisabethpreis vergeben. Die Preisverleihung erfolgte durch die niedersächsische Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann und den ehemaligen Trainer von Hannover 96, Dieter Hecking. Projekte wurden ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise für Familien in belasteten Situationen engagieren. Die große Zahl von eingereichten Projekten hat gezeigt, wie lebendig und innovativ viele örtliche Caritasverbände, viele Fachverbände, aber auch Kirchengemeinden in der Wahrnehmung von Not und in der Schaffung qualifizierter Unterstützungsangebote sind. Und dies oft mit wenig finanziellen Mitteln. Der Caritasverband denkt darüber nach, wie er noch stärkere Anreize und Unterstützung für solche innovativen Ansätze schaffen kann.

Der Diözesan-Caritasverband hat trotz der Vorgaben von Eckpunkte 2020 die Träger von Kindertagesstätten offensiv bei der Schaffung von Krippenplätzen und Krippengruppen unterstützt. Zum Jahresende 2009 gab es 59 Krippengruppen und die Zahl wird weiter steigen. Hier stellen sich die Träger ihrer Verantwortung für die frühkindliche Bildung und Betreuung. Gleichzeitig stärkt das Angebot die Zukunftsfähigkeit katholischer Kindertagesstätten. Der Caritasverband für die Diözese Hildesheim möchte die Einrichtungen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und im Bereich der Behindertenhilfe je zu einem eigenen Trägerkonstrukt (voraussichtlich Stiftung) weiterentwickeln. Das Vorbild der Stiftung Katholische Altenhilfe ermutigt, ähnliche Entwicklungen auch für diese beiden Bereiche anzustoßen. Hintergrund ist eine Stärkung der Trägerschaft und eine durchaus expansive Strategie in den beiden Feldern.

Wirtschaftlicher Ausblick

Von dem starken Einbruch wird sich die deutsche Wirtschaft so schnell nicht erholen. Für das Jahr 2010 reicht die Prognose für das Wirtschaftswachstum von 1,5–2,3 Prozent. Die Unternehmen werden immer noch viel weniger produzieren als vor der Krise. Allerdings ist im Frühjahr 2010 erkennbar, dass es voraussichtlich in 2010 nicht zu einer Erhöhung der Arbeitslosigkeit kommen wird. Das Bistum wird dennoch hohe Rückgänge in den Kirchensteuereinnahmen haben, vor allem verursacht durch Entscheidungen der Bundesregierung (Wachstumsbeschleunigungsgesetz, Steuerfreistellungen von Vorsorgeaufwendungen). In den nächsten Jahren werden zusätzlich die Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf die Kirchensteuern spürbar.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Bistums wird sich in 2010 verschlechtern. Die Verringerung der Kirchensteuereinnahmen des Bistums wird größer sein als die Verminderung der Ausgaben aufgrund der Umsetzung von Eckpunkte 2020. Das Eigenkapital wird sinken. Damit steigt das Risiko, mit dem Eigenkapital besondere Entwicklungen nicht mehr auffangen zu können. Massivere Einschnitte in die Ausgabenstrukturen als derzeit in der Umsetzung des Konzeptes „Eckpunkte 2020“ werden dann erforderlich. Möglicherweise wird es bereits in 2010 einen Entscheidungsbedarf über weitergehende Verminderungen der Bistums-Ausgaben geben.

Im Wirtschaftsplan 2010 wurde von einem möglichen Defizit von 5,4 Mio. € ausgegangen. In den ersten Monaten des Jahres 2010 sinken zwar die Kirchensteuereinnahmen gegenüber den Vorjahreszahlen, allerdings nicht in der prognostizierten Höhe.

SEPTEMBER



Macht Liebe sehend? Dieser Frage sind Dr. Chiara Piazzesi, Stanislas Bigirimana und Dr. Jannis Oberdieck nachgegangen. Das Forschungsinstitut für Philosophie Hannover zeichnet sie dafür aus.



1500 Menschen pilgern zum Abschluss der Kreuzwoche im Bistum Hildesheim nach Ottbergen.



Die geplante Domrenovierung wirft ihre Schatten voraus. Die Christussäule wird nach St. Michaelis gebracht.



Die Eichendorffschule in Wolfsburg wird „Eliteschule des Fußballs“ und vereinbart eine enge Zusammenarbeit mit dem VfL Wolfsburg.

OKTOBER



Anerkennung für die besten Spensammler: Das Fundraisingbüro ehrt die Preisträger des Wettbewerbs „Ausgezeichnet ... ich mach mit“.



Bischof Norbert Trelle ist Gast in der Talk-Show „Die weiße Runde.“ Sein Thema: die Zivilcourage.



Die St.-Marienkirche in Bremen-Blumenthal wird 150 Jahre alt. Die Gemeinde feiert das Jubiläum mit einem Festgottesdienst.



Der Hildesheimer Domchor zeigt in der Partnerstadt Pavia sein Können.

Jahresabschluss

Der Jahresabschluss des Bistums Hildesheim umfasst die rechtlich selbständigen Körperschaften des öffentlichen Rechts Bistum Hildesheim und Bischöflicher Stuhl.

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2009*

Das Bilanzvolumen 2009 hat sich gegenüber 2008 um 4 Mio. € (2,2 Prozent) auf 182,3 Mio. € erhöht.

AKTIVA

	31.12. 2009 in €	31.12.2008 in Tsd. €	+/-
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	27.545,00	32	-4
II. Sachanlagen			
1. Technische Anlagen und Maschinen	3.907,00	5	-1
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	660.128,65	682	-22
	664.035,65	687	-23
III. Finanzanlagen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	2.351.942,65	2.352	0
3. Beteiligungen	92.328,23	92	0
4. Ausleihungen an verbundene Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	417.214,13	429	12
5. Genossenschaftsanteile	59.905,00	60	0
6. Wertpapiere des Anlagevermögens	127.097.995,96	81.827	45.271
7. Sonstige Ausleihungen	8.541.306,36	8.427	114
	138.560.692,33	93.187	45.397
	139.252.272,98	93.906	45.370
B. Umlaufvermögen			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Kirchensteueraufkommen	929.710,08	1.796	-866
2. Forderungen aus Zuweisungen und Zuschüssen	330.250,06	1.586	-1.256
3. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.195.926,80	470	1.726
4. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	127	-127
5. Forderungen gegen kirchliche Einrichtungen	2.108.056,05	7.411	-5.303
6. Sonstige Vermögensgegenstände	4.236.251,18	4.218	18
	9.800.194,17	15.608	-5.808
II. Wertpapiere			
Sonstige Wertpapiere	3.480.015,67	3.425	55
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten			
	29.803.732,37	65.407	-35.603
	43.083.942,21	84.440	-41.356
	182.336.215,19	178.346	3.990

PASSIVA

	31. 12. 2009 in €	31.12.2008 in Tsd. €	+/-
A. Eigenkapital			
Rücklagen			
1. Allgemeine Rücklagen	28.916.775,12	27.149	1.768
2. Sonderrücklagen	3.744.120,40	8.492	-4.748
3. Bistumsfonds	11.835.003,88	11.037	798
4. Kirchengemeindlicher Fonds	6.507.136,90	6.359	148
	51.003.036,30	53.037	-2.034
B. Rückstellungen			
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	51.511.976,26	47.134	4.378
2. Rückstellungen für Kirchensteuerabrechnungen	21.550.000,00	29.500	-7.950
3. Sonstige Rückstellungen	29.499.401,85	20.960	8.539
	102.561.378,11	97.594	4.967
C. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.298.605,76	5.455	-156
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.137.951,31	1.527	611
3. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Einrichtungen	16.491.110,44	16.840	-349
4. Verbindlichkeiten aus Kollekten und Spenden	1.802.497,10	1.797	5
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	865.871,65	944	-78
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	15.398,56	0	15
7. Sonstige Verbindlichkeiten	2.160.365,96	1.152	1.008
	28.771.800,78	27.715	1.057
	182.336.215,19	178.346	3.990
Haftungsverhältnisse			
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	3.753.477,83	4.014	-261

* Wertansätze für Grundstücke incl. Gebäude und Rückstellungen für unterlassene Aufwendungen sind nicht vollständig gebildet.

Gewinn- und Verlustrechnung

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 01. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2009

	2009 in €	2008 in Tsd. €	+/-	+/- in %
1. Kirchenhoheitliche Erträge	132.930.245,59	133.793	-863	-0,6
2. Erträge aus Verwaltung und Betrieb	6.454.880,53	5.878	577	9,8
3. Andere Erträge	2.388.395,25	6.851	-4.463	-65,1
4. Gesamterträge	141.773.521,37	146.522	-4.748	-3,2
5. Aufwendungen aus Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuweisungen und Zuschüssen	59.853.302,41	49.925	9.928	19,9
6. Betriebsertrag	81.920.218,96	96.597	-14.677	-15,2
7. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	45.163.965,36	48.525	-3.361	-6,9
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	22.476.476,02	21.147	1.329	6,3
(Personalaufwand gesamt)	(67.640.441,38)	(69.672)	(-2.032)	(-2,9)
8. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	311.005,51	230	81	35,2
9. Abschreibungen auf Umlaufvermögen	65.340,12	0	65	>100
10. Sonstige ordentliche Aufwendungen	19.314.266,99	20.725	-1.411	-6,8
11. Betriebsergebnis	-5.410.835,04	5.970	-11.381	-190,6
12. Erträge aus Beteiligungen	15.789,63	8	8	97,4
13. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	1.322.530,50	395	928	234,8
14. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.119.597,02	2.876	-1.756	-61,1
15. Abschreibungen auf Finanzanlagen	30.000,00	744	-714	-96,0
16. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	217.384,60	378	-161	-42,5
17. Finanzergebnis	2.210.532,55	2.157	54	2,5
18. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (Periodenergebnis)	-3.200.302,49	8.127	-11.327	-139,4
19. Außerordentliche Erträge	14.194,84	127	-113	-88,8
20. Außerordentliche Aufwendungen	14.717,33	93	-78	-84,2
21. Außerordentliches Ergebnis	-522,49	34	-35	-101,5
22. Steuern vom Einkommen und Ertrag	0,00	9	-9	
23. Sonstige Steuern	38.067,66	15	23	153,8
24. Jahresergebnis	-3.238.892,64	8.137	-11.376	-139,8
25. Entnahme aus Rücklagen	6.500.000,00	2.567	3.933	153,2
26. Einstellung in Rücklagen	3.261.107,36	10.704	-7.443	-69,5
27. Bilanzergebnis	0,00	0	0	

Ergänzende Anmerkungen zum Jahresabschluss

Allgemeine Angaben

Als Körperschaft des öffentlichen Rechts sind das Bistum Hildesheim und der Bischöfliche Stuhl nicht an die einschlägigen Bestimmungen des Handelsrechts gebunden. Für die Rechnungslegung sind der Codex Iuris Canonici (Codex des kanonischen Rechtes) und bis zum 31.12.2009 die Haushalts- und Kassenordnung (HKO) maßgebend. Maßgeblich sind außerdem die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung. Ab dem 01.01.2010 gilt die Ordnung für Rechnungslegung und Wirtschaftsplanung des Bistums Hildesheim.

Obgleich das Bistum und der Bischöfliche Stuhl jeweils eigenständige Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, wird auch in dem vorliegenden Jahresabschluss nicht zwischen diesen Körperschaften unterschieden. Es wird ein zusammenfassender Jahresabschluss für diese Körperschaften aufgestellt und geprüft. Bischof Norbert Trelle und der Diözesanvermögensverwaltungsrat haben in 2008 diese Handhabung bestätigt.

Der Jahresabschluss des Bistums besteht aus der Bilanz zum 31.12.2009 und der Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01. bis zum 31.12.2009.

Rechnungslegung

Die Geschäftsvorfälle werden nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung verarbeitet. Abweichend von der doppelten Buchführung werden im Bereich der Sachanlagen für das Bischöfliche Generalvikariat seit dem Jahr 2006 ausschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattungen mit Anschaffungs- und Herstellungskosten erfasst und dann jährlich abgeschrieben. Die Erfassung von Grundstücken und Gebäuden ist bisher nicht vorgenommen worden.

In der Gewinn- und Verlustrechnung 2009 werden erstmalig die Verwaltungskosten für die Erhebung der Kirchensteuern durch die staatlichen Finanzämter in Höhe von 4 Prozent der Kirchensteuereinnahmen nicht saldiert mit den Kirchensteuereinnahmen, sondern brutto ausgewiesen. Die Vorjahreswerte wurden im Ausweis verändert.

Im Zusammenhang mit der vom Bistum Hildesheim angestrebten Annäherung an die Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches wurden im Berichtsjahr Ausweisänderungen vorgenommen. Insbesondere sind im Berichtsjahr als fehlerhaft erkannte Zuordnungen von Sachverhalten zu Vermögensgegenständen, Schulden und Rücklagen, die bei der Umgliederung der Organisationsstruktur des Bistums Hildesheim aus dem Treuhandvermögen auf das Bistum Hildesheim – Öffentliches Vermögen – zum 01.01.2008 erfolgt waren, korrigiert worden. Die Vorjahresangaben sind nicht angepasst worden.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die immateriellen Vermögensgegenstände und die Betriebs- und Geschäftsausstattungen werden zu Anschaffungskosten aktiviert und über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Ansonsten wurden Sachanlagen (Grundstücke) in Abweichung von den Grundsätzen kaufmännischer Buchführung in der Bilanz nicht mit den Anschaffungs- und Herstellungskosten erfasst und dann jährlich abgeschrieben, sondern im Jahr des Zugangs in voller Höhe als Aufwand und damit ergebnismindernd gebucht. Die Erfassung von Grundstücken und Gebäuden sowie die nachträgliche Bilanzierung von vor 2006 bereits in Vorjahren erworbenen Anlagegütern wurden nicht vorgenommen.

Die Finanzanlagen werden zu Anschaffungskosten aktiviert. Erforderliche Abschreibungen erfolgen auf den am Bilanzstichtag beizulegenden niedrigeren Wert, in der Regel auf Nominal- bzw. Kurswert.

Die übrigen Aktiva wie Forderungen, Sonstige Vermögensgegenstände, Wertpapiere des Umlaufvermögens, Kassenbestand und Rechnungsabgrenzungsposten werden zu Nominal- bzw. Nennwerten und unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips angesetzt. Liquide Mittel werden zu Nennwerten angesetzt.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurden für die Versorgung von Geistlichen und von Beamten im kirchlichen Dienst gebildet. Für diese Pensionsverpflichtungen wurden versicherungsmathematische Gutachten zum 31.12.2009 in Auftrag gegeben. Die Wertermittlung erfolgte zu Barwerten unter Grundlegung der Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck, eines Zinsfußes von 4,75 Prozent, Pensionsalter von 68 Jahren (Geistliche) und einer Dynamisierung von jährlich 1,5 Prozent. Die Unterdeckung zum Pensionsdeckungsstock für Geistliche und Beamte beträgt zum Stichtag 58,7 Mio. €.

Der gesamte Barwert (Barwert = abgezinste zukünftige Versorgungsleistungen) für Versorgungsaufwendungen für Priester zum 31.12.2009 beträgt 100,8 Mio. €. In der Bilanz des Bistums Hildesheim sind zum 31.12.2009 in der Rückstellung für die Priesterversorgung nur 49 Mio. € ausgewiesen. Der Deckungsgrad der Versorgungsverpflichtungen des Bistums liegt am Ende des Geschäftsjahres 2009 – bezogen auf

den Barwert des Jahres 2009 – bei lediglich 48,8 Prozent (Vorjahr: 43,9 Prozent). Mithin beträgt die Differenz zwischen ermitteltem notwendigem Barwert und vorhandenem Kapital 51,6 Mio. € (Vorjahr 57,6 Mio. €).

Der gesamte Barwert der Versorgungsverpflichtungen für die Beamten (ohne Beamte an den Schulen) beträgt 9,5 Mio. € (Stichtag: 31.12.2009). In der Bilanz des Bistums per 31.12.2009 sind 2,3 Mio. € zurückgestellt. Dies sind 24,5 Prozent (Vorjahr: 21,2 Prozent) des Barwertes. Zwischen dem ermittelten notwendigen Barwert und der Rückstellung gibt es somit eine Differenz von 7,2 Mio. €.

Die Deckungslücken in den Rückstellungen für die Priester- und Beamtenversorgung beinhalten auch sogenannte Altzusagen (vor dem 01.01.1987) und mittelbare Zusagen, für die auch nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (Art. 28 EGHGB) ein Passivierungswahlrecht besteht. Der Anteil dieser nicht passivierungspflichtigen Rückstellung ist in den Gutachten nicht ausgewiesen. Die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Zuführung zu den Pensionsrückstellungen orientiert sich an wirtschaftlichen Grundlagen und nicht an versicherungsmathematischen Grundsätzen.

Bei der Bemessung der Rückstellungen wurde allen erkennbaren Risiken angemessen und ausreichend Rechnung getragen. Die Ausnahme hiervon bilden die Priester- und Beamtenversorgung. Rückstellungen für Urlaub und Überstunden werden nicht gebildet.

Die Verbindlichkeiten wurden mit Rückzahlungsbeträgen angesetzt.

Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

Die Entwicklung des Anlagevermögens ergibt sich aus der Anlage zur Bilanz.

NOVEMBER



Von Null bis 95 – in Salzgitter-Thiede entsteht ein Haus der Generationen.



Gemeindereferentin Christiane Becker malt in ihrer Freizeit Bilder. Im Tagungshaus St. Vinzenz in Hildesheim zeigt sie Ausschnitte ihres Könnens.



Im Zuge der bevorstehenden Domrenovierung werden der Godehardi-Schrein geöffnet und die Reliquien untersucht.



Ministerpräsident Christian Wulff ist zu Gast beim Kolping-Bezirk Hannover und ermuntert die Teilnehmer des Treffens zur ehrenamtlichen Arbeit.

DEZEMBER



Schwester Karoline Meyer erhält den Edith-Stein-Preis. Dechant Bernd Langer überreicht ihr in Göttingen die Auszeichnung.



Zwischen Glühwein und Bratwurst verteilt Diakon Wilfried Otto auf dem Hildesheimer Weihnachtsmarkt das Weihnachtsevangelium.



Sicher mit dem Mofa unterwegs – darum geht es in der Hildesheimer Don-Bosco-Schule. Seit 20 Jahren bietet die Schule daher Mofa-Kurse an – ein kleines Jubiläum.



Aus der St.-Marien-Kirche in Fischbeck ist der Kindergarten geworden. Wo früher die Messe gefeiert wurde, liest jetzt Kindergartenleiterin Anja Keenan den Jungen und Mädchen aus Büchern vor.

Sonstige Angaben

Bischof von Hildesheim war im Berichtsjahr Bischof Norbert Trelle.

Generalvikar und Ökonom des Bistums Hildesheim war im Berichtsjahr Domkapitular Prälat Dr. Werner Schreer. Das Generalvikariat nimmt unter der Leitung des Generalvikars als oberste kirchliche Verwaltungsbehörde im Bistum die Verwaltung der diözesanen Körperschaften öffentlichen Rechts wahr.

Das Bistum unterliegt als Körperschaft des öffentlichen Rechts nur insoweit der Körperschafts-, Gewerbe- und Umsatzsteuer, als es Betriebe gewerblicher Art unterhält. Für die Lohnsteuer wird das Bistum beim Finanzamt Hildesheim geführt. Die letzte Lohnsteueraußenprüfung ist im Jahr 2006 für die Jahre 2000 bis 2005 durchgeführt worden.

Als inländische juristische Person des öffentlichen Rechts i.S. des § 44a Abs. 4 EStG unterliegen die Kapitalerträge des Bistums Hildesheim und des Bischöflichen Stuhls nicht dem Steuerabzug. Entsprechende Freistellungsbescheinigungen der Finanzverwaltung lagen vor.

Im Jahre 2009 beschäftigte das Bistum im Jahresdurchschnitt (Zahlen in Klammern ohne Schulen) 1.187 (901) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in 2008 waren es 1.212 (924) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum 31.12.2009 war die Anzahl der Vollbeschäftigten (ohne Schulen) um 7 niedriger als zu Beginn des Jahres. Die Reduktion des Personalbestandes fand in 2009 überwiegend im pastoralen Bereich und hier vor allem in einer Verminderung der Priester in den Kirchengemeinden statt. Im Bereich der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Angestelltenverhältnissen sind Verminderungen der Vollbeschäftigtenzahlen in einigen Aufgabengebieten durch Erhöhungen kompensiert worden. Der Altersdurchschnitt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfte zunehmend höher werden, weil es kaum Möglichkeiten gibt, jüngeres Personal neu anzustellen.

Das Bistum besitzt folgende Kapitalanteile in Höhen von mindestens 20 Prozent an anderen Unternehmen:

in Tsd. €	Anteil am Gesellschaftskapital	Eigenkapital der Gesellschaft	Ergebnis 2009
Bernward Mediengesellschaft mbH	100 %	2.352	-36
Bernward GmbH – Gesellschaft für kirchliches Immobilienmanagement	50 %	50	49

Außerbilanzielle Geschäfte oder Geschäfte zu nicht marktüblichen Bedingungen wurden nicht getätigt.

Das Abschlussprüferhonorar betrug 31 Tsd. €.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte & Touche GmbH, Hamburg, hat den Jahresabschluss des Bistums Hildesheim geprüft und im Prüfungsbericht folgende Bescheinigung abgegeben:

Bescheinigung

An das Bistum Hildesheim, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Hildesheim

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung – unter Einbeziehung der Buchführung des Bistums Hildesheim – Öffentliches Vermögen – für das Geschäftsjahr vom 01. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den vom Bistum Hildesheim festgelegten Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Bistums. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung in analoger Anwendung des § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des Jahresabschlusses wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Bistums sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Grundsätze zur Rechnungslegung und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss des Bistums Hildesheim – Öffentliches Vermögen – den vom Bistum Hildesheim festgelegten Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung.

Ohne diese Beurteilung einzuschränken, weisen wir darauf hin, dass der von uns geprüfte Jahresabschluss des Bistums Hildesheim – Öffentliches Vermögen – die rechtlich selbstständigen Körperschaften des öffentlichen Rechts Bistum Hildesheim und Bischöflicher Stuhl Hildesheim umfasst und dass rechtlich unselbstständige, jedoch organisatorisch gesondert geführte Einheiten dieser Körperschaften teilweise wie rechtlich selbstständige außenstehende Einheiten angesehen werden.

Hamburg, den 28. April 2010

Deloitte & Touche GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



(Dietterle)
Wirtschaftsprüfer



(ppa. Werner)
Wirtschaftsprüfer

GREMIEN

Diözesan-Vermögensverwaltungsrat

Das Kirchenrecht (can. 492 CIC) schreibt vor, dass in jeder Diözese ein Rat für wirtschaftliche Angelegenheiten einzusetzen ist, der als Diözesanvermögensverwaltungsrat bezeichnet wird. Dem Diözesanvermögensverwaltungsrat des Bistums Hildesheim gehören an: der Bischöfliche Generalvikar, der im Auftrag des Diözesanbischofs den Vorsitz führt sowie bis zu sechs weitere vom Diözesanbischof ernannte Mitglieder. Die Mitglieder werden für einen Zeitraum von fünf Jahren bestellt und können wieder berufen werden. Zu den Aufgaben des Diözesanvermögensverwaltungsrates gehören insbesondere die jährliche Aufstellung des Wirtschaftsplanes und die Prüfung sowie die Genehmigung des Jahresabschlusses der Diözese. Bei bestimmten Akten der diözesanen Vermögensverwaltung besitzt der Diözesanvermögensverwaltungsrat Zustimmung- und Anhörungsrechte.

Diözesan-Kirchensteuerrat

Für die Diözese Hildesheim besteht ein Diözesankirchensteuerrat. Er besteht aus Mitgliedern kraft Amtes, berufenen und gewählten Mitgliedern. Die Amtszeit der gewählten und berufenen Mitglieder beträgt fünf Jahre. Der Diözesankirchensteuerrat hat die Aufgabe, den Wirtschaftsplan der Diözese zu beschließen, den Jahresabschluss zu genehmigen, die Höhe der Kirchensteuer festzusetzen und über die Anträge auf Erlass und Stundung der Kirchensteuer zu entscheiden.

Diözesan-Vermögensverwaltungsrat (Stand 31.12.2009)



Dr. Werner Schreer, Vorsitzender
Joachim Hellermann, Bankdirektor
Reinhard Heine, Propst
Dr. Hans-Jürgen Marcus, Diözesan-Caritasdirektor
Adolf Pohner, Domkapitular
Heiger Scholz, Hauptgeschäftsführer
Bettina Syldatk-Kern, Rechtsdirektorin

Diözesan-Kirchensteuerrat (Stand 31.12.2009)

Die Mitglieder des Vermögensverwaltungsrats gehören dem Diözesankirchensteuerrat kraft Amtes an. Vorsitzender des Diözesankirchensteuerrats ist Generalvikar Dr. Werner Schreer.



Uschi Bittmann, Gewähltes Mitglied (Diözesanrat)
Prälat Heinrich Günther, Gewähltes Mitglied (Priesterrat)
Klaus Hawner, Gewähltes Mitglied (Diözesanrat)
Prof. Dr. J.-P. Kreiß, Gewähltes Mitglied (Diözesanrat)
Dechant Carsten Menges, Gewähltes Mitglied (Priesterrat)
Andreas Nüchel, Gewähltes Mitglied (Diözesanrat)
Johannes Olschimke, Gewähltes Mitglied (Diözesanrat)



Pfr. H.-J. Osseforth, Gewähltes Mitglied (Priesterrat)
Manfred Peter, Gewähltes Mitglied (Diözesanrat)
Dechant Wigbert Schwarze, Gewähltes Mitglied (Priesterrat)
Walter Seipel, Gewähltes Mitglied (Diözesanrat)
Andrea Stühmeier, Gewähltes Mitglied (Diözesanrat)
Propst Martin Tenge, Mitglied kraft Amtes (Domkapitel)
Hans-Dieter Tobschall, Gewähltes Mitglied (Diözesanrat)



Stephan Warzawa, Gewähltes Mitglied (Diözesanrat)
Dr. Bernhard Wessels, Gewähltes Mitglied (Diözesanrat)
Matthias Wolf, Gewähltes Mitglied (Diözesanrat)
Matthias Woiwode, Berufenes Mitglied

Impressum**Herausgeber**

Bischöfliches Generalvikariat Hildesheim
Domhof 18–21
31134 Hildesheim

Redaktion und Produktion

Bernward Mediengesellschaft mbH

Fotos

Bernward Medien
Bischöfliche Pressestelle Hildesheim
Diözesan-Caritasverband Hildesheim
Diözesanstelle Weltkirche
Fotostudio Hahn
KirchenZeitung Hildesheim

